Morgen-Ausgabe

Berliner Neueste Nachrichten erscheinen 12mal wöchentlich. Die Nummern erhalten 8 Gratisbeilagen: 1. Deutscher Hausfreund, wöchentlich. 2. Die Hausfrau, wöchentlich. 3. Landwirthsch. Nachrichten, mtl. 4. Verloosungsblatt, täglich. 5. Illust. Modeblatt, monatlich. 6. Production- und Gewerbe-Markt-Bericht, wöchentlich. 7. Humoristisches Echo, wöchentlich. 8. Deutscher Rechtsspiegel. Sammlung neuer Gesetze, mtl. Redact.

Redaction und Expedition: Berlin SW, Königgrätzer Straße 41/42

Berliner Neueste Nachrichten

Unparteiische Zeitung

Telegramm-Adresse: Publicatio
Fernsprech-Anschluß: für die Redaction: Amt VI, Nr. 4369
" " Expedition: " VI, " 80

Morgen-Ausgabe

Abonnementspreis pro Quartal:
bei allen Deutschen Post-Anstalten . . Mk. 5.00
in Berlin bei den Spediteuren { wenn 7mal täglich zugestellt Mk. 5.00
frei in's Haus " " " Mk. 4.40

Insertionspreis:
für die 6gespalt. Zeile 40 Pfg., für die 4gespalt. Reklamezeile Mk. 1.25.
Annoncen-Annahme in den Expeditionen: Königgrätzer Str. 41/42, Charlottenstr. 28, Kleinstadt 35, Neue Promenade 6 und durch die Firma Rudolf Mosse hierselbst und deren sämmtliche Filialen.

Nachträgliche Honoraransprüche werden nicht berücksichtigt und unbenutzte Einsendungen nicht aufbewahrt.

16. Jahrg. Nr. 499 Verlag: Deutscher Verlag (Ges. m. b. H.) **Freitag 23. Oktober 1896** Chef-Redakteur: Hugo Jacobi **16. Jahrg. Nr. 499**

Abonnements - Einladung

für die beiden letzten Quartals-Monate November-December werden abonnirt auf die

Berliner Neuesten Nachrichten

nebst ihren 8 Gratis-Beilagen von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 3,34, für Berlin und deren Vororte auch von sämmtlichen Zeitungsspeditionen und der unterzeichneten Expedition zum Preise von Mk. 3,40 entgegengenommen.

Der bis dahin erschienene Theil des Romans: **„In die Sonne gehoben"** von Ina von Binzer wird neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einsendung der Abonnementsquittung kostenfrei nachgeliefert.

Mitte November folgt der letzte Roman des kürzlich verstorbenen E. v. Wald-Zedtwitz: **„Die rothe Frau"**, ein anmuthiges Werk, das seinem Inhalt nach zu Weihnachten besonders willkommen sein dürfte.

Jedem Abonnenten ist das Recht eingeräumt, Familien-Anzeigen, Dienstboten-Gesuche, Wohnungs-Anzeigen und ähnliche Annoncen, welche die Bedürfnisse des Haushalts betreffen, bis zum Betrage der laufenden Quittung frei zu inseriren, wenn die betreffende Abonnements-Quittung bei Aufgabe des Inserats **sofort** mit eingereicht wird.

Verlag
der **Berliner Neuesten Nachrichten**
Berlin SW., Königgrätzer Straße 41 42.

Politischer Theil

Tages-Uebersicht

Berlin, 22. Oktober

Unter den zahlreichen mehr oder minder begründeten Klagen der preußischen Beamten mittleren Ranges über ungenügende Besoldung scheinen uns die der akademisch gebildeten Lehrer einen besonders berechtigten Anspruch auf Berücksichtigung zu besitzen. Es erklärt sich Mißverhältniß zwischen der Bedeutung, die der höhere Lehrerstand für unsere nationale Zukunft hat, und zwischen deren bisheriger Würdigung" hat Fürst Bismarck in seiner an die Oberlehrer am 8. April 1895 gehaltenen Ansprache bemerkt, und schon zehn Jahre zuvor hat Minister von Goßler durch eine im Namen der Staatsregierung abgegebene Erklärung im Abgeordnetenhause es anerkannt, daß Bildungsgang und Bedeutung des Lehrerstandes diesem ein Anrecht auf Verbesserung seiner Einkünfte gewähren. Ebenso wurde in der bekannten Schulkonferenz, die auf Veranlassung des Kaisers zur Berathung der Normalehrpläne im Jahre 1890 zusammentrat, die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Gehaltsbezüge konstatirt. Nur die Beschränktheit der Mittel bildete bis dahin das Hinderniß der Ausführung solcher Forderung. Wenn man in Betracht zieht, daß die lange Vorbereitungszeit auf den Universitäten, die nach den heutigen Anforderungen wie Prof. Lexis in einer im Auftrage des Kultusministeriums abgefaßten Denkschrift nachgewiesen hat, meist 12 Semester und länger erfordert, und daß ferner die dann folgende Zeit der Ausbildung es den Kandidaten erst mit dem 29. Jahre durchschnittlich ermöglichen, die Anstellungsberechtigung zu erwerben, und daß ihnen dann das Höchstgehalt von 4500 Mk. bei 27 Dienstjahren, die Anstellung in der Regel aber erst mit 34,9 Jahren winkt, dann muß man in der That zugeben, daß diese Umstände nichts weniger als ermuthigend und zu freudiger Erfüllung ihres Berufs auf die Lehrer einwirken können. Dr. Heinrich Schröder hat in einer soeben bei Lipsius u. Tischer erschienenen Schrift die zahlenmäßigen Beweise für die statistische Genauigkeit dieser Angaben geliefert und ferner auf Grund derselben gezeigt, daß die Anforderungen des Amtes so aufreibend auf die körperlichen Kräfte wirken, daß das Höchstgehalt von den meisten nicht mehr erreicht wird: denn im Durchschnitt schieden nach den Erhebungen, die sich auf die beiden letzten Jahre beziehen, die Oberlehrer im Alter von 56,8 Jahren, die Direktoren von 62,6 Jahren aus dem Amte. Da nun die Anstellungsfähigkeit im Alter von 29 Jahren erworben wird, das „Höchstgehalt" also im Alter von 63,9 Jahren vorausgesetzt, so ergiebt sich, daß die Erlangung dieser höchsten Stufe nur ein ausnahmsweise vorkommender Fall ist.

Wir wollen nicht auf die Vergleichung, die der Verfasser mit den analogen Verhältnissen der Assessoren und Richter anstellt, näher eingehen, weil wir der Ansicht sind, daß einer derartigen Methode doch nur eine sehr anfechtbare Beweiskraft beiwohnt. Dagegen können wir dem Verfasser darin rückhaltlos beipflichten, daß die Philologen auch ohne die Heranziehung von Parallelen aus anderen Berufsarten schlechter gestellt sind, als es die an sich mühevolle und langwierige, dabei auch wegen der langen Wartezeit (6 Jahre 10 Monate 1892/93, 8¼ Jahre in 1895) bis zur Anstellung kostspielige Vorbereitung für das Amt billig erscheinen läßt. Wie überall in den akademischen Berufszweigen herrscht auch hier eine starke Ueberfüllung, die zur Folge hat, daß bedeutend mehr Kräfte zur Verfügung stehen, als verwendet werden können. Während der Bedarf jährlich 214 beträgt, waren in diesem Jahre 1454 anstellungsberechtigte Anwärter, 157 Probekandidaten und 186 Seminarkandidaten vorhanden: im nächsten Jahre würden also Anstellungsberechtigte 1413 vorhanden sein, das heißt, dieselben müßten nahezu 7 Jahre auf Berücksichtigung warten. Mit gutem Grunde, wie uns bedünkt, beklagt Dr. Schröder mit vielen seiner Kollegen die hemmenden Einflüsse des Instituts der Hilfslehrer, die eine besondere Berufsklasse bilden und ein Gehalt zwischen 1500 und 1800 Mark beziehen durch zahlreiche Einschiebung aber den Anstellungsfähigen die Chancen verringern. Es ist daher vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß dieser Nothbehelf noch mehr als bisher eingeschränkt wird, obschon durch den Kultusminister neuerdings die Anordnung getroffen ist, daß auf 13 Oberlehrer nur je ein Hilfslehrer angestellt werden soll. Ferner erscheint auch eine Abkürzung der Vorbereitungszeit durch Ermäßigung der wissenschaftlichen Examensbedingungen als eine billige Forderung.

Da dem Philologen keine andere Lebenslaufbahn offen steht als die als Beamter an öffentlichen Anstalten, so hat er auch keine Ausweichen, die ihm die allzulange Wartezeit sich nach einer anderen Stellung umsuthun, er ist in seine Geleise festgebannt. Es klingt daher glaubhaft, wenn die Verfasser der oben genannten Schrift von einer wahrhaften Verzweiflung der Philologen über die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse spricht und es bestätigt, daß die Lehrer, deren Beruf sie früher durchaus befriedigt machte, als z. B. die Richter der Hilfslehrer, die eine besondere Berufsklasse bilden und ein Gehalt zwischen 1500 und 1800 Mark beziehen durch zahlreiche Einschiebung aber den Anstellungsfähigen die Chancen verringern. Es ist daher vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß dieser Nothbehelf noch mehr als bisher eingeschränkt wird, obschon durch den Kultusminister neuerdings die Anordnung getroffen ist, daß auf 13 Oberlehrer nur je ein Hilfslehrer angestellt werden soll. Ferner erscheint auch eine Abkürzung der Vorbereitungszeit durch Ermäßigung der wissenschaftlichen Examensbedingungen als eine billige Forderung.

Da dem Philologen keine andere Lebenslaufbahn offen steht als die als Beamter an öffentlichen Anstalten, so hat er auch keine Ausweichen, die ihm die allzulange Wartezeit sich nach einer anderen Stellung umsuthun, er ist in seine Geleise festgebannt. Es klingt daher glaubhaft, wenn die Verfasser der oben genannten Schrift von einer wahrhaften Verzweiflung der Philologen über die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse spricht und es bestätigt, daß die Lehrer, deren Beruf sie früher durchaus befriedigt machte, als z. B. die Richter der Hilfslehrer, die eine besondere Berufsklasse bilden und ein Gehalt zwischen 1500 und 1800 Mark beziehen durch zahlreiche Einschiebung aber den Anstellungsfähigen die Chancen verringern. Es ist daher vor allen Dingen darauf hinzuwirken, daß dieser Nothbehelf noch mehr als bisher eingeschränkt wird, obschon durch den Kultusminister neuerdings die Anordnung getroffen ist, daß auf 13 Oberlehrer nur je ein Hilfslehrer angestellt werden soll. Ferner erscheint auch eine Abkürzung der Vorbereitungszeit durch Ermäßigung der wissenschaftlichen Examensbedingungen als eine billige Forderung.

„Nach einem Ministerialerlaß vom 22. Mai d. Js. — so heißt es darüber — haben die Städte das Recht, neben den wissenschaftlichen Hilfslehrern zu verlangen, daß sie ihnen gegen eine Vergütung von monatlich 125 Mk. (also unter dem Selbstkostenpreise; denn dann kann ein wissenschaftlicher Hilfslehrer ebensowenig existiren wie ein Kürschner) aus jeder Verlegenheit helfen, in die sie durch längere Erkrankung von Lehrern oder durch andere Umstände kommen können. Eine Weigerung des Kandidaten, zu der dieser doch nur kommen kann, wenn er sein eigenes Interesse, namentlich pekuniärer Art, durch die Annahme des Kommissoriums beeinträchtigt glaubt, kann die sehr empfindliche Strafe der Zurücksetzung in der Anciennetät um ein halbes Jahr, im Wiederholungsfalle sogar die Streichung aus der Anciennetätsliste nach sich ziehen.

Hiernach haben also die Städte den wissenschaftlichen Hilfslehrern gegenüber dasselbe Recht erhalten, wie es der Staat für sich in Anspruch nimmt. Gleiche Rechte ziehen aber auch gleiche Pflichten nach sich. Die Städte sollen daher von der Regierung auch angehalten werden, bei der Beschäftigung wissenschaftlicher Hilfslehrer dasselbe Verhältniß zu beobachten wie der Staat, d. h. erst auf 13 Oberlehrer einen Hilfslehrer wahrhaftig ist. Es würde dann in Berlin ca. 100 neue Oberlehrerstellen schaffen müssen, in den meisten übrigen Städten wäre es ähnlich so, und eine Ursache der Ueberfüllung der höheren Lehrerlaufbahn wäre damit zum Theil wenigstens aus der Welt geschafft."

Bei den derzeitigen unpünstigen Aussichten für Philologen sollte aber auch die Regierung das Ihre thun, um von der Ermöthung dieser Laufbahn zunächst abzuraten. Nur dann, wenn den Eltern die Schwierigkeiten zur Erlangung einer Anstellung völlig klar vor Augen gehalten werden, wird der Zufluß sich verringern. Daß die Lehrer selbst in dieser Richtung mit Erfolg auf ihre eigenen Söhne einwirken, beweist der Umstand, daß während fast in allen andern akademischen Berufszweigen die Söhne den Beruf des Vaters am zahlreichsten erwählen, die der Philologen das kleinste Kontingent dazu stellen. Ein augenfälliger Beweis dafür, daß der Beruf kennt, ihn unter den jetzigen Verhältnissen zu fliehen sucht.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgende Verfügung der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, des Innern und für Handel und Gewerbe, betreffend die Errichtung eines Versicherungsbeirats.

§ 1. Zur beiräthlichen Mitwirkung in versicherungstechnischen Fragen wird ein aus Sachverständigen im Versicherungswesen bestehender Versicherungsbeirath errichtet. Die Mitglieder und Stellvertreter werden von den Ministern für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, des Innern und für Handel und Gewerbe auf drei Jahre ernannt. Die Zahl der Mitglieder und der Stellvertreter wird von den Ressort-Ministern bestimmt, denen es überlassen bleibt, in geeigneten Fällen besondere Sachverständige zu den Berathungen des Versicherungsbeiraths oder der Ausschüsse zuzuziehen.

§ 2. Die Mitglieder des Versicherungsbeiraths versehen ihr Amt als Ehrenamt.

§ 3. Der Versicherungsbeirath tritt unter dem Vorsitz eines Kommissars des Ministers des Innern sowie unter Zuziehung von Kommissarien der Ressort-Minister und des im Ministerium des Innern angestellten versicherungstechnischen Beamten zur Bearbeitung der Versicherungsangelegenheiten zu Hauptversammlungen zusammen. Die Berufung erfolgt durch den Minister des Innern.

§ 4. Der Versicherungsbeirath hat sein Gutachten abzugeben über alle Angelegenheiten, welche ihm von den Ressort-Ministern überwiesen werden. Auch kann er in Versicherungsstreitsachen von den zur Entscheidung des Streits berufenen Behörden um Erstattung von Gutachten ersucht werden. Er ist befugt, in Versicherungsangelegenheiten Anträge an die Ressort-Minister zu stellen und über Anträge seiner Mitglieder Beschluß zu fassen.

Der Geschäftsgang wird durch eine Geschäftsordnung geregelt.

§ 5. Der Versicherungsbeirath ist befugt, mit Genehmigung der Ressort-Minister aus seiner Mitte für die Bearbeitung der einzelnen Zweige des Versicherungswesens besondere Ausschüsse zu wählen, denen die Bearbeitung einzelner Fragen für die Hauptversammlung übertragen werden kann. Diese Ausschüsse können auch außerhalb der Sitzungen der Hauptversammlung von den Ressort-Ministern um ihr Gutachten in einzelnen Angelegenheiten ersucht werden.

Berlin, den 13. Oktober 1896.

Die Minister

für Landwirthschaft ꝛc.	des Innern.	für Handel u. Gewerbe.
Frhr. von Hammerstein.	Frhr. von der Recke.	Brefeld.

Der Umstand, daß die Kaiserin von Rußland ihren Gemahl nicht nach Wiesbaden zum Besuche unseres Kaiserpaares begleitet hat, findet im „Rhein. Cour." die folgende, angeblich aus bester Quelle kommende Erläuterung: Danach haben sowohl die Kaiserin von Rußland wie die Großherzogin von Hessen den Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in Darmstadt gebeten, mit Rücksicht auf ihre Ermüdung von einer Begleitung des Kaisers Nikolaus bei seinem heutigen Besuche in Wiesbaden Abstand nehmen zu dürfen. Gestern sei auch zwischen den beiden Kaisern die kurze Dauer des heutigen Besuches des Kaisers Nikolaus festgesetzt worden, weil Kaiser Wilhelm gewünscht habe, den erforderlichen der Ruhe so sehr bedürftigen Zaren nicht für längere Zeit seiner Erholung in Darmstadt zu entziehen. Eine „homogenstelle russische Persönlichkeit", die an der Tafel im Königlichen Schlosse in Wiesbaden theilgenommen hat, versicherte einem Mitarbeiter des genannten Blattes, daß das Einvernehmen der beiden Kaiser das denkbar günstigste sei. Die Frage, ob man der heutigen Kaiserbegegnung wohl eine politische Bedeutung beimessen dürfte, habe derselbe zunächst mit einer längeren Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland beantwortet und dabei bemerkt:

„Wir stehen Deutschland mit den freundschaftlichsten Gefühlen gegenüber. Von Deutschland droht uns kein Krieg, auch nicht von Oesterreich, aber Oesterreich wird beherrscht von den Ungarn und einige hitzige ungarische Magnatenköpfe können einen Krieg heraufbeschwören. Eine Gefahr erblicken wir auch in der unverkennbaren Feindschaft des deutschen Zentrums-Partei. War schon unter Kaiser Wilhelm I. der Einfluß der ultramontanen Partei, speziell katholisch-polnischer Kreise, ein so großer, daß er bis an die höchsten Stellen reichte und daß um eines Haares Breite selbst Fürst Bismarck damals gestürzt worden wäre, so muß man sich ernstlich fragen, wohin diese Partei es treiben kann. So ist in Folge des Dreibundes ein Zwiespalt entstanden, der über seine aggressiven Tendenzen verfolgt. Das innige Verhältniß zwischen dem russischen und dem deutschen Kaiser hat sich namentlich bei der heutigen Tafel gezeigt. Ich habe die beiden Kaiser niemals anders zu herzlich miteinander verkehren sehen als heute bei der Tafel. Es zeigte sich auch nicht die leiseste Spur einer Verstimmung .... Wenn auch der heutige Besuch des Kaisers Nikolaus nur ein Familienbesuch ist, so bedeutet er doch, das können Sie ruhig der Welt verkünden: Frieden, Frieden, Frieden."

Die Betonung der wachsenden Macht des Zentrums und des katholisch-polnischen Einflusses aus russischem Munde ist von nicht geringer Bedeutung. Es soll damit zweifellos angedeutet werden, daß je stärker dieser Einfluß wird, desto mehr die Gefahr wächst, Deutschland den Zwecken einer spezifisch österreichischen, durch die Stellung der Polen in Oesterreich stark beeinflußten Politik wieder dienstbar werden zu sehen, als dies seit 1866 der Fall war. Somit erscheint der katholische Einfluß als ein neues Moment in der russisch-französischen Entente, wie er auch für die entgegenkommende Haltung an die Wünsche des Papstes in Bezug auf die katholische Kirche in Polen nicht ohne Belang ist.

Mit Rücksicht darauf, daß mit dem Entwurfe des Staatshaushaltsplanes für 1897/98 die Beamtenbesoldungserhöhungen zur Vorlage gelangen sollen und in Folge dessen die Etatsvorchandlungen sich schwieriger gestalten und längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, als dies sonst der Fall ist, liegt es, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, in der Absicht, den Etat dem Abgeordnetenhause unmittelbar bei seinem Wiederzusammentritt nach der Weihnachtspause, welcher bald nach dem 6. Januar in Aussicht zu nehmen wäre, vorzulegen. Um diese Absicht mit Sicherheit verwirklichen zu können, ist der Termin, zu welchem die druckreifen Spezialetats dem Finanzministerium einzuliefern sind, in diesem Jahre ausnahmsweise vom 10. Dezember auf den 1. Dezember vorgerückt worden.

Was die Form, in welcher die Besoldungserhöhungen im Etatsentwurf zur Erscheinung zu bringen sein werden, anlangt, so wird voraussichtlich an die Vorgänge von 1873 und 1890 anzuknüpfen sein. Danach ist zunächst der Gesammtbetrag des Bedarfs für die Besoldungserhöhungen in einer Pauschsumme aufgebracht worden; der Gedanke, davon abweichend die neuen Gehaltsätze bereits im Einzelnen in den Etat aufzunehmen, beruhte auf der inzwischen hinfällig gewordenen Voraussetzung, daß es möglich sein werde, vor Weihnachten ein materielles Einverständniß mit dem Landtage über die Einzelheiten der Beamtenbesoldungserhöhungen zu erzielen.

Ein kleines russisches Volksblatt, der „Sion Otetschestwa" („Sohn des Vaterlandes"), hält trotz der bereits erfolgten Dementis an der Behauptung fest, daß zur Beilegung der schwebenden deutsch-russischen Zolldifferenzen eine Zusammenkunft von Delegirten der beiden betheiligten Staaten in Aussicht genommen sei, bisher aber habe unterbleiben müssen, weil gewisse Kreise hüben und drüben ein Interesse daran haben, durch fortgesetzte Schürung der Unzufriedenheit die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland in gespanntem Zustande zu erhalten. — Die Information des Blättchens dürfte schwerlich richtig sein.

Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht in ihrer heute eingetroffenen Nummer einen in gehässigem Tone gehaltenen Artikel gegen die angeblichen Erschwerungen des Imports russischer Waaren nach Deutschland und meint zum Schluß, daß, falls die deutsche Grenze für die russischen Gänse gesperrt werden sollte, Rußland unbedingt mit irgend welchen zollpolitischen Repressalien werde antworten müssen; der Wortlaut des Handelsvertrages sei freilich zu respektiren, obgleich von russischer Seite erhebliche Abänderungen des Vertrages gewünscht werden könnten.

Die in unserem heutigen Abendblatt mitgetheilte Korrespondenz der „N. Fr. Presse" aus Athen über den bevorstehenden Besuch des Königs von Griechenland in Wien scheint bisher, da sie noch während seines Aufenthalts in Paris veröffentlicht wurde, unbequem gewesen zu sein, denn er ließ den Inhalt derselben im „Temps" durch seinen Flügeladjutanten, den Obersten v. Reinecl, dementiren. Dieser erklärte einem Redakteur des genannten Pariser Blattes (der ihm die betreffende Korrespondenz vorgelegt hatte), „daß derselben kein Glauben zu schenken sei". Die bevorstehende Reise des Königs nach Wien habe keine politische Bedeutung, und wenn er dem Kaiser Franz Joseph, wie jetzt dem Präsidenten der Republik einen Besuch abstatte, so sei das ein Akt reiner Höflichkeit. Der Hauptzweck der Reise sei den König, sich unterwegs auszuruhen und seine Gemahlin, die Herzogin von Cumberland, wiederzusehen. Wahrscheinlich wird nach der Ankunft des Königs von Griechenland in Wien dieses Dementi seine Giltigkeit verloren haben.

Neue armenische Vorfälle

Aus Konstantinopel, 19. Oktober, wird uns geschrieben:

Gestern, Sonntag, den 18. d. Mts., ist gegen Abend in dem soit ausschließlich von Armeniern bewohnten Vororte Pankalti im Dorfe des bei der Hohen Pforte beglaubigten Advokaten Colosian, ebenfalls Armenier, eine Mordthat verübt worden, über welche zwei Versionen umlaufen. Welche die richtige ist, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. In jedem Falle aber erscheint die Angelegenheit von ernster Perspektive für die Zukunft. Thatsache ist zunächst, daß

Feuilleton

Major v. Wißmann über Deutsch-Ostafrika

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herr Major Dr. v. Wißmann, verbreitete sich am Mittwoch Abend im Wissenschaftrathe vor der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirthschaft in Berlin in eingehender Weise über die wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika. Er ging zunächst ein auf die ganze Art und Weise, wie wir kolonisiren und knüpfte daran an eine im Reichsrath gefallene Bemerkung an, welche unsere Kolonisation als „nervös behende" bezeichnet, die der ganzen Sache nur schaden kann. Allerdings ist es richtig, daß eine langsame Entwickelung dem Wesen der Schwarzen durchaus angemessen ist, wir sind aber in dieser Beziehung zu einer Beschleunigung gezwungen, Gegenüber anderen Ländern sind wir auch insofern im Nachtheil, als in Deutschland leider das Kapital, welches zur Verfügung steht, durchaus nicht Stand hält mit den Anforderungen, die an die Kolonialverwaltung gestellt werden. Bei seiner großen Reise durch Indien hat Vortragender auch die großen Weizenfelder des Ganges besichtigt. Er gewann den Eindruck, daß wir in Ostafrika mehr leisten könnten, wenn wir eine ebenso gute Bevölkerung zur Verfügung hätten. Der Ostafrikaner ist nur weit weniger intelligent als der Inder. Dazu kommt die geringe Bevölkerungsdichte und die große Bedürfnißlosigkeit des Negers. Eine Vermehrung der Bevölkerung wird sich mit der Zeit wohl erreichen lassen, schon durch Verhinderung der früheren blutigen Kriege zwischen den einzelnen Stämmen und des Sklavenraubes. Die Sklavenjagden brachten stets Hungersnoth, dieke endemische Pocken und andere Krankheiten, die zur Entvölkerung führten. An der letzteren trägt auch der Kindermord einen Theil der Schuld. Dieser, eine Folge kruselstens Aberglaubens, ist leider bei einigen Stämmen noch sehr verbreitet und wird besonders bei den Waseramo sehr verherrend. Durch Anfiedelung von indischen Ackerbauern, die außerordentlich fleißig und bedürfnißlos sind, vielleicht auch malayischen Kulis, würde sicher manches zu erreichen sein. Neben der mangelnden Intelligenz ist das schlimmste Uebel die Arbeitslosigkeit des Negers, die durch seine große Bedürfnißlosigkeit noch bestärkt wird. Arbeit ist bei ihm so bekannt, daß es eben so bis zur nächsten Ernte reicht und nicht für vier Kupies verdient er in dieser Zeit mehr. Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, den Neger zur Arbeit zu zwingen. Ein Mittel hierzu wäre eine direkte Besteuerung, denn sie würde der Faulheit des Negers am meisten zu Leibe gehen. Außerdem haben die Leute für eine direkte Besteuerung am ehesten Verständniß, weil es sich dabei nur um eine Steuer: Kopf-, Haus- oder Herdsteuer handelt. Der Neger, Neger ist, weiß Inder wissen sehr genau, daß wir sie schützen. Sie erkennen deshalb auch sehr wohl an, daß eine Gegenleistung gerechtfertigt ist. Für Gebäude und Reinen hat besonders der Neger ein sehr fein ausgebildetes Gefühl. Die Durchführung einer solchen Steuer würde allerdings die ganze Kraft der Verwaltung in Anspruch nehmen. Man müßte mit ihrer Einführung von der Küste aus beginnen und dann eine durchzusetzende Quantität von Arbeitern Ausschuß Ein- und eingeborenen Autoritäten, der Häuptlinge, schaffen. Was die Höhe der Besteuerung anlangt, so wären am höchsten die Zuber, demnächst die Araber, am geringsten die Neger zu besteuern. Der Neger ist nicht geizig, er ist das einzige Mittel zur Erziehung des Negers. Der weitaus größere Theil der Bevölkerung, die Bantu, sind von leichtem, oberflächlichem Charakter. Deshalb wird man sie, bevor man ihnen das Kompelliren zeigt, erst durch Arbeit zu einem gewissen Ernst erziehen müssen. In den letzten Jahren ist auf vielen Missionen auch schon in diesem Sinne gearbeitet worden. Auch die wirthschaftliche Seite der Besteuerung ist nicht gering anzuschlagen. Will der Neger in Naturalien zahlen, so werden Aufkäufer entstehen und das belebt den Handel. Der Neger aber wird allmählich ganz von selbst zur rationelleren Bebauung übergehen, er wird auch bessere Kulturpflanzen einführen, weil er dabei eher zu seinem Gelde kommt, als durch Bau von Mais, Sorghum, Kartoffel u. dergl. Auch der Viehzucht wird er sich mehr zuwenden und damit zu deren Hebung beitragen. Mit der Neger die Steuer in Geld entrichten, so muß er dies als Plantagenarbeiter oder durch Arbeiten für's Gouvernement aufbringen. Er wird sich also auch der wirthschaftlich nutzbringend erweisen. Wie gesagt, die Steuer ist das einzige Mittel zur Erziehung des Negers, wenn man nicht so lange warten will, bis die Kultur von der Küste aus eindringt, und das kann sehr lange dauern. Die Versuche, welche die Portugiesen und Engländer mit der Kopfsteuer machten, haben bereits den außerordentlichen Nutzen derselben dargethan. Im Nyassa-Gebiet sind die großen Märkte durch diese Maßnahmen mächtig und mehr bevölkert worden. Die Kopfsteuer würde auch von Einfluß sein auf die oft mit Schrecken genannte Arbeiterfrage. Es fehlt dem Neger an Nachhaltigkeit und deshalb sind die Arbeitsbedingungen so ungünstig. Die Versuche, besten Plantagen ziehen noch heute als Vorarbeiter Kulis, Chinesen oder Malayen heran. Bei der Arbeiterfrage sei gleich noch der Versuch mit deutschen Kolonisten besprochen. Man kann sagen, daß die Kolonisten, die heute nach Afrika einen Fußbreit gesunder Erde giebt und deshalb wäre es auch zunächst verfehlt, Versuche mit deutschen Landwirthen anzustellen. Würde man 50 deutsche Bauern dort ansiedeln und wirklich Bauernwirthschaft treiben, so würde man das mit Recht im Reichstag zu Interpellationen führen und Herr Richter würde dann sagen: „Nun weiß ich doch, wozu Deutschland Kolonien hat! Damit wir unsere Mitbürger dort begraben können!" Es ist ein besseres Verfahren, zu mitiel, vor allen Dingen Eisenbahnen, so steht die Sache schon anders, da wir dann in der Lage sind, europäische Kolonisten schnell über die gesäuberten Gebiete hinweg in die gesunderen Höhenlagen zu bringen. Die Plantagengebiete sind leider durchaus nicht so ausgedehnt, wie man es wünschen möchte. Neben Usambara, dem am meisten herangezogenen Plantagenbezirk sind für Plantagenbau geeignet noch besonders das Delta des Rufidji und einige Flußniederungen, daneben kleinere Theile des Küstenstriches, den Herr v. Wißmann übrigens durchaus nicht für so außerordentlich günstig hält, wie viele andere. Zu Usambara hat sich ausgezeichnet bewährt der Kaffee, der hier in einer ganz vorzüglichen Qualität gedeiht und in Hamburg deshalb auch gute Preise erzielte. Dagegen kann die Probe mit Tabak als durchgefallen gelten. Am Rufidji-Delta, das etwa 15—20 deutsche Meilen im Umfang hat und sehr weit ins Innere geht, ist auf der dortigen Versuchsplantage für Tabak indessen ein außerordentlich feines Deckblatt gewonnen worden. Die Versuche werden deshalb fortgesetzt werden, da nach diesem Ergebniß die Tabakkultur in der Rufidji-Niederung doch Vieles zu versprechen scheint. Der Tabak, der dem Kaiser Wilhelm I. so gut schmeckt, liegt ist ausschließlich in den Händen der Inder. Mit diesen aber kann der Europäer, wenigstens was den Kleinhandel anbetrifft, nicht in Wettbewerb treten, weil die Bedürfnißlosigkeit des Inders eine zu große ist. Was den Kaffeebau anbelangt, so wird dieser, soweit er das Eisenbahn betrifft, mehr und mehr durch den Kongoplant abgelenkt. Viel zu gränen brauchen wir uns deshalb nicht, denn dem Karawanenhandel wird so wie so bald durch die neuen Kulturen das Lebensblut ausgeblasen. Diese, die von der Küste über Tabora schließlich zum Vittoria und Tanganjika führen soll, wird hoffentlich im nächsten Jahre in Angriff genommen. Elfenbein ist überdies so rar, daß es nicht mehr viel zu bedeuten. Der Elephant kommt nur in der Massaisteppe vor und ist auch hier nur Wechselwild. Seine wirkliche Heimath und sein Zufluchtsort sind die unermeßlichen Wälder des Kongos, von denen Stanley erzählt, daß er hier in einem Jahre die Sonne nicht gesehen. Eine weit bessere Hoffnung erwächst dem Handel, wenn man die großen Kohlenlager ausbeuten kann. Daß thatsächlich gewaltige Kohlenlager vorhanden sind, ist erfreulich, man weiß aber nur noch nicht, wie weit dieselben fähig sind. Gold ist ebenfalls gefunden, allerdings nur in winzigen Mengen. Diese Goldlager streichen hernunter bis zum Zambesi, und es bleibt zu hoffen, daß auch wir von dem Reichthum Südafrikas etwas abbekommen haben. Dann käme in Betracht die Ausbeutung der Wälder. Urwald giebt es nur im Nordwesten. Aber Wälder mit sehr schönen Hölzern sind viel vorhanden; so gedeiht in der Rufidji-Niederung, Mangrove in großer Stärke. Dieses ist aber ganz besonders wertvoll, weil es das einzige ist, das dem Termitenfraß widersteht. Durch die Verausgabung von Erlaubnißscheinen zum Schlagen dieses Holzes hat das Gouvernement schon ganz hübsche Einnahmen erzielt. Der Viehzucht steht bei rationeller Behandlung eine große Zukunft bevor. Wenn in einer Sitzung der ostafrikanischen Gesellschaft behauptet wurde, es sei mit der Viehzucht in Ostafrika nichts zu wollen, so ist dieses den Thatsachen durchaus widersprechende Urtheil wohl nur durch die augenblicklich gerade äußerst ungünstigen Verhältnisse gezeitigt worden. Durch die Viehseuche, die 1890 ihren

im Hause Cololians gestern Abend zwei türkische Polizisten, dämmige Türken, erschossen worden sind, von denen der eine anscheinend rettungslos verloren ist, während die Aerzte für den anderen nur wenig Hoffnung haben. Die Leute sind im Militärhospital in Pera untergebracht. Auf die Ergreifung der Mörder hat der Sultan aus seiner Privatschatulle 300 Pfund (6900 Frcs.) ausgesetzt. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

Nach der einen, türkischen, Version soll der Rechtsanwalt Cololian vom armenischen Komitee einen Erpressungs- und Drohbrief erhalten haben, wonach er 500 Pfund (11 500 Frcs.) dem Komitee sofort zu zahlen oder für sein Leben zu fürchten hätte. Cololian übergab den Brief — und das soll auf dieses vorgeter Woche gewesen sein — der Polizei mit der Bitte um Schutz. Es wurden ihm auch sogleich zwei Polizisten, wie schon bemerkt kräftige Männer, mitgegeben, die in seinem Hause, in dem Hausflur, Posto fassten. Sonntag gegen Abend klingelte ein sehr elegant gekleideter Herr bei Cololian an. Auf die Frage der Polizisten, was er wolle, gab er vor, Herrn Cololian, seinen Freund, besuchen zu wollen. Da der Fremde sehr elegant angezogen und ansehnlich erlaubt war, öffneten die Polizisten ihm die Haustür. Kaum eingetreten, packte er den einen von ihnen, während ein zweiter Herr, der gleich hinter ihm erschienen war und den die Polizisten vorher nicht bemerkt hatten, sich auf den andern Wachtmann warf und ein dritter Fremder, der nun auch noch aufgetaucht war, mit einem Hatagan auf die beiden vollkommen überraschten Polizisten losstach und ihnen fürchterliche Wunden beibrachte. Sie sollen buchstäblich zerfetzt sein; der eine von ihnen hat über 20 Stichwunden erhalten und gilt als aufgegeben. Das ganze Attentat vollzog sich mit Blitzesschnelle innerhalb weniger Sekunden. Die Opfer wurden so zugerichtet, daß sie keine Stimme geschwiege denn, obwohl gut bewaffnet, sich wehren konnten. Sie waren vollständig überrascht. Nach vollbrachter That verließen die Mörder ungehindert das Haus und die Gegend. Die ausgeschickten Polizisten wurden beim von den Hausleuten gefunden und mit Hilfe der Wache ins Hospital gebracht; der Vorfall wurde sogleich dem Sultan gemeldet, der außer sich vor Zorn gewesen sein und sogleich die oben erwähnte Belohnung ausgesetzt haben soll.

So soll sich der Vorfall nach türkischen Quellen abgespielt haben; anders freilich nach armenischen. Danach hätten zwei beiden türkischen Polizisten zum Zweck einer Hausdurchsuchung in das Haus des Herrn Cololian eingedrungen verhaftet, wobei sich der unhöflichsten Ausdrücke gegen die Hausbewohner, als diese jenen nicht schnell genug bei der Hand waren, bedient hätten. Daraus soll ein Wortwechsel und dann ein kurzer Kampf entstanden sein, dessen Ende mit dem vorhin erzählten gleich ist.

Heute ist es, wie schon erwähnt, noch unmöglich festzustellen, welche von beiden Lesarten Glauben verdient. Nicht unwahrscheinlich dürfte die türkische sein, wenn sich bewahrheitet, daß der Sultan einen Preis auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt hat. Sind diese thatsächlich nur der Rache, die Ausführung also vorher geplant gehabt hätten, dann hätten sie auch die Flucht nach vollbrachter That vorbereitet und einen Schlupfwinkel ausersehen, in welchem sie vorläufig in Sicherheit sein dürften.

Das Eine ist sicher, daß die Behörden das armenische Exekutiv-Komitee bis heute weder kennen noch haben noch haben dies letztere trotz seiner schlimmen Erfahrungen, die sich in viele Menschenleben gekostet haben, von der Weiterverfolgung seiner Pläne nicht abhält, sondern nach wie vor bei der Arbeit ist."

Aus den Kolonialrath

W. In der Nachmittags-Sitzung am Donnerstag ergab die Spezialdebatte in der Frage der Vorbildung der Kolonialbeamten eine Reihe von Beschlüssen. Die wichtigsten darunter bestehen darin, daß die Wahl der Kolonialbeamten aus allen Berufsständen erfolgen solle und daß zu ihrer Vorbildung eine Vorbereitung besonders im Orientalischen Seminar wünschenswerth sei. Auch solle darauf hingewirkt werden, daß Referendare einen Theil ihrer Vorbereitungszeit im Kolonialamt zubringen dürfen. — Zum Schluß folgte eine lebhafte Debatte über einen vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gestellten Antrag, wonach es als erstrebenswerthes Ziel bezeichnet werden sollte, daß, wenn in einer Missionsschule neben der eingeborenen Sprache eine fremde Sprache gelehrt werden soll, die deutsche obligatorisch sein soll. Gegen diesen Antrag sprachen sich außer den Vorsitzenden insbesondere die beiden Vertreter der Mission Exz. v. Jacobi und Dombert Hespers aus, die diesen Anlaß benützten, dem scheidenden Direktor des Dauf Dr. Kayser für das ihnen bewiesene Entgegenkommen auszudrücken.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Sitzung um 6 Uhr vertagt und ein Beschluß über den erwähnten Antrag noch nicht gefaßt.

* * *

Um 7 Uhr schloß sich im „Kaiserhof" das Festmahl des Kolonialraths zu Ehren des scheidenden Direktors Dr. Kayser an. An dem Mahle nahmen Direktor Dr. Kayser, 36 Mitglieder des Kolonialrathes sowie 12 Hilfsarbeiter aus der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes theil. Der Verdienste des Direktors Kayser gedachte Staatssekretär a. D. Herzog. Direktor Dr. Kayser antwortete mit tiefbewegten Worten.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Ehrenpräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat folgendes Telegramm an den Direktor Dr. Kayser aus Straßburg gerichtet:

„In Gedanken am heutigen Abend vereint mit Ihren Freunden, gedenke ich dankbarst des liebenswürdigen Entgegenkommens, dessen ich mich bei gemeinsamer Arbeit erfreuen durfte, sowie Ihrer selbstlosen aufreibenden Thätigkeit, der die deutsche koloniale Sache so viel zu danken hat."

Deutsches Reich

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend den Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Reich und Nicaragua den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Resolution des Reichstags wegen Aenderung der Ausführungsbestimmungen betreffend den Verkehr mit denaturirtem Spiritus wurde keine Folge gegeben. Dem mündlichen Bericht des III. und IX. Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Besteuerung der Bergwerke wurde die Zustimmung ertheilt.

* * *

Die Konferenzen von Vertretern der verbündeten Regierungen über die Ausführung des Börsengesetzes werden am Montag, den 26. d. M., im Reichsamt des Innern beginnen. Für Baden nimmt der Referent für Handel und Gewerbe im großherzoglichen Ministerium des Innern, Ministerialrath Braun daran Theil.

Freiburg i. B., 22. Oktober. Der, wie telegraphisch gemeldet, verstorbene Erzbischof Roos war am 28. April 1828 zu Camp am Rhein geboren und studirte auf den Universitäten München und Bonn. 1856 wurde er Pfarrverweser zu Hochheim. Nachdem er 1860 von dem damaligen Bischof von Limburg zu seinem Sekretär ernannt war, wurde er 1862 Domvikar, 1864 Professor der Moraltheologie und 1867 Regens am Priesterseminar in Limburg. 1869 ernannte ihn das hortige Domkapitel zum Domherrn und Stadtpfarrer. Am 19. Februar 1885 wurde er zum Nachfolger des Bischofs Blum von Limburg und kaum ein Jahr später, am 2. Juni 1886, zum Erzbischof von Freiburg gewählt. Ja seiner Diözese gehören auch die hohenzollerischen Lande.

* * *

Gotha, 21. Oktober. Durch Parolebefehl ist, wie man der „Erft. Ztg." mittheilt, der Garnison der Besuch des Restaurants „Zu den vier Jahreszeiten" in Stebleben, in welchem der sozialdemokratische Parteitag abgehalten worden ist, verboten worden.

Detmold, 21. Oktober. In den letzten Tagen war man sehr gespannt, ob der Prinzregent das Gesetz, betreffend Erledigung des Thronstreites durch ein Schiedsgericht, und die Verfassung des Schiedsgerichtes in der vom Landtage beschlossenen Form vollzichen würde. Der Landtag hatte behauptlich eine Bestimmung hinzugefügt, daß, falls das Schiedsgericht bei oder nach dem Tode des Fürsten Alexander durch den Tod eines der Prätendenten oder des Königs von Sachsen außer Thätigkeit träte und nicht innerhalb drei Monaten seine Thätigkeit wieder aufgenommen hätte, die Regentschaft des Prinzen Aribert erlöschen und der Landtag das Wahlrecht eines neuen Regenten haben. Da viele Wochen vergingen, ehe die Veröffentlichung von Gesetze vollzogen wurde, dachte man schon, daß die Gesetze vorlagen als geschehen zu betrachten wären. Die Nummer 14 der Gesetzsammlung veröffentlicht jetzt beide Gesetze, vom Regenten vollzogen.

Metz, 22. Oktober. Das Bezirkspräsidium von Lothringen hat den Antrag des Meyer Gemeinderaths, es sollen künftig nur einheimische Lehrer an den städtischen Schulen angestellt, altdeutsche Bewerber also ausgeschlossen werden, auch wenn sie schon Jahresdienst im Lande weilen, abgewiesen. Dem Antrage lag die Absicht zu Grunde, solche Elemente von der Schule fernzuhalten, von denen eine besonders ausgiebige Förderung des Deutschthums zu erwarten ist.

Ausland

Dänemark. Kopenhagen, 22. Oktober. In der heutigen Sitzung des Folkethings gab der Ministerpräsident Baron v. Reedtz-Thott auf Veranlassung des Abgeordneten Chr. Hage-Regin die Erklärung ab, die Regierung würde ihre Aufgabe als beendet ansehen, falls wiederum ein unlösbarer Budgetkonflikt eintreten sollte. Abg. Hage dankte dem Minister für die offene Erklärung, durch welche er ausgesprochen habe, daß das jetzige Ministerium unter keinen Umständen provisorische Finanzgesetze erlassen werde.

Frankreich. Paris, 22. Oktober. Großfürst Wladimir fand gestern bei seiner Ankunft im hiesigen Hotel Continental folgendes Telegramm des Kaisers von Rußland vor: „Zum Schluß folgte eine lebhafte Debatte über einen vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gestellten Antrag, wonach es als erstrebenswerthes Ziel bezeichnet werden sollte, daß, wenn in einer Missionsschule neben der eingeborenen Sprache eine fremde Sprache gelehrt werden soll, die deutsche obligatorisch sein soll. Gegen diesen Antrag sprachen sich außer den Vorsitzenden insbesondere die beiden Vertreter der Mission Exz. v. Jacobi und Dombert Hespers aus, die diesen Anlaß benützten, dem scheidenden Direktor des Dauf Dr. Kayser für das ihnen bewiesene Entgegenkommen auszudrücken.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Sitzung um 6 Uhr vertagt und ein Beschluß über den erwähnten Antrag noch nicht gefaßt.

* * *

Um 7 Uhr schloß sich im „Kaiserhof" das Festmahl des Kolonialraths zu Ehren des scheidenden Direktors Dr. Kayser an. An dem Mahle nahmen Direktor Dr. Kayser, 36 Mitglieder des Kolonialrathes sowie 12 Hilfsarbeiter aus der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes theil. Der Verdienste des Direktors Kayser gedachte Staatssekretär a. D. Herzog. Direktor Dr. Kayser antwortete mit tiefbewegten Worten.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Ehrenpräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, hat folgendes Telegramm an den Direktor Dr. Kayser aus Straßburg gerichtet:

„In Gedanken am heutigen Abend vereint mit Ihren Freunden, gedenke ich dankbarst des liebenswürdigen Entgegenkommens, dessen ich mich bei gemeinsamer Arbeit erfreuen durfte, sowie Ihrer selbstlosen aufreibenden Thätigkeit, der die deutsche koloniale Sache so viel zu danken hat."

Deutsches Reich

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend den Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Reich und Nicaragua den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Resolution des Reichstags wegen Aenderung der Ausführungsbestimmungen betreffend den Verkehr mit denaturirtem Spiritus wurde keine Folge gegeben. Dem mündlichen Bericht des III. und IX. Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Besteuerung der Bergwerke wurde die Zustimmung ertheilt.

* * *

Die Konferenzen von Vertretern der verbündeten Regierungen über die Ausführung des Börsengesetzes werden am Montag, den 26. d. M., im Reichsamt des Innern beginnen. Für Baden nimmt der Referent für Handel und Gewerbe im großherzoglichen Ministerium des Innern, Ministerialrath Braun daran Theil.

Freiburg i. B., 22. Oktober. Der, wie telegraphisch gemeldet, verstorbene Erzbischof Roos war am 28. April 1828 zu Camp am Rhein geboren und studirte auf den Universitäten München und Bonn. 1856 wurde er Pfarrverweser zu Hochheim. Nachdem er 1860 von dem damaligen Bischof von Limburg zu seinem Sekretär ernannt war, wurde er 1862 Domvikar, 1864 Professor der Moraltheologie und 1867 Regens am Priesterseminar in Limburg. 1869 ernannte ihn das hortige Domkapitel zum Domherrn und Stadtpfarrer. Am 19. Februar 1885 wurde er zum Nachfolger des Bischofs Blum von Limburg und kaum ein Jahr später, am 2. Juni 1886, zum Erzbischof von Freiburg gewählt. Ja seiner Diözese gehören auch die hohenzollerischen Lande.

* * *

Gotha, 21. Oktober. Durch Parolebefehl ist, wie man der „Erft. Ztg." mittheilt, der Garnison der Besuch des Restaurants „Zu den vier Jahreszeiten" in Stebleben, in welchem der sozialdemokratische Parteitag abgehalten worden ist, verboten worden.

Detmold, 21. Oktober. In den letzten Tagen war man sehr gespannt, ob der Prinzregent das Gesetz, betreffend Erledigung des Thronstreites durch ein Schiedsgericht, und die Verfassung des Schiedsgerichtes in der vom Landtage beschlossenen Form vollzieh

schiedenheit von der Firma Rauck u. Hartmann am Sonntag die Anfertigung und Aufführung jener Plakate forderte, daß aber die Firma diese Aufforderung jedesmal ablehnte mit dem Hinweis darauf, daß sie der herrschenden Sonntagsruhe wegen das nöthige Personal weder zur Herstellung noch zur Aufbietung der Plakate zur Stelle schaffen könne. An andere Druckereifirmen sich zu wenden, bei denen sich übrigens zweifellos derselbe Widerstand angesichts der Sonntagsruhebestimmungen herausgestellt hätte, sei die Polizei nicht in der Lage gewesen, weil die Firma Rauck u. Hartmann das Monopol für die Anschlagstafeln besitzt und seine Druckerei sich bereit erklärt hätte, jenes Monopol zu stören.

Wie aus noch zu später Nachtstunde zugeht, sind die Bemühungen der Kriminalpolizei, des Mörders Bruno Werner habhaft zu werden, bisher weiterhin (12½ Uhr Nachts) leider erfolglos geblieben, nachdem sich ein Gerücht, der Gesuchte sei Nachmittags auf dem Spittelmarkt gesehen worden, nicht bewahrheitet zu haben scheint.

* **Teltow-Wilmersdorf**, 22. Oktober. Am Montag, den 19. d., Nachmittags 3 Uhr, fand hierselbst das Richtfest der evangelischen Kirche (Bismarcks-Aue) statt. Nach dem die Vorstände des Vereins der Kirche und Gemeinde, sowie zahlreiche Gemeindemitglieder versammelt waren, wurde die Feier durch gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott" unter Orgelbegleitung eröffnet; hierauf wurde von dem Zimmermeister C. Grabow eine Ansprache gehalten; der königliche Regierungsbaumeister Wilde als Bauleiter verlas dann die Bauurkunde, welche in dem Knauf des Thurmkreuzes eingeschlossen wurde; in Anlaß hieran hielt der Pastor Lic. Dr. Kaftan-Konsistorialrath Kriebitz die Festrede. Die gemeinschaftlich gesungene zweite Strophe des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade" schloß die erhebende Feier.

* **Zehlendorf**, 22. Oktober. Die Erziehungsanstalt „Am Urban", welche gegenwärtig im Umzug von Berlin nach Zehlendorf begriffen ist, wird, wie nunmehr feststeht, am Montag den 2. November in feierlicher Weise eingeweiht. Die mit der Anstalt verbundene Kapelle wird durch den Generalsuperintendenten Faber eingeweiht. Das Erscheinen der Kaiserin wird mit großer Bestimmtheit erwartet. Es werden ferner zahlreiche Einladungen an die Staatsbehörden, an die Vertretung der Stadt Berlin und an die amtlichen Kreise in Zehlendorf, Teltow und Amtsbehörde, Geistlichkeit und Lehrerschaft, ergehen.

* **Potsdam**, 22. Oktober. Gegen den flüchtigen Kaufmann Alberi Behrends, der Generalvertreter der jetzt in Konkurs gerathenen Thürmöbelfabrik war und mit Hinterlassung von ca. 450 000 Mk. Schulden das Weite gesucht hat, nachdem er vorher noch Unterschlagungen, Wechselschiebungen ꝛc. begangen, hat am Mittwoch die Potsdamer Strafkammer den Haftbefehl bestätigt. Behrends sollte sich wegen Verfälschung von Kleie verantworten und hatte die Ladung zu dem Termin am 23. September persönlich zugestellt erhalten. Der Vorsitzende stellte fest, daß auch aus den Konkursakten contra Behrends seine Verhaftung beantragt sei.

Stadtverordneten-Versammlung

Oeffentliche Sitzung vom 22. Oktober.

Vorsteher Dr. Langerhans eröffnet die Sitzung um 5½ Uhr.

Der Versammlung ist eine Petition der Magistrats-Bureau-Assistenten um Erhöhung ihrer Gehaltsbezüge zugegangen.

Erster Punkt der Tagesordnung ist der vom Stadtv. Ulstein erstattete Bericht über die Vorlage betreffend die Bestimmungen über die Kautionen der Beamten der Stadt Berlin. Der Ausschuß hat zu diesen Bestimmungen verschiedene Abänderungen und Ergänzungen vorgeschlagen, welche von der Versammlung ohne Debatte genehmigt werden.

Es folgt der vom Stadtv. Dr. Auge Namens des Ausschusses erstattete Bericht über die Vorlage betreffend die Zahlung von Beiträgen zu den Kosten der Erbauung der Samariter- und der Simeonskirche. — Der Berichterstatter weist darauf hin, daß es sich um eine Verordnung handele, die 70 Jahre vor dem Regierungsantritt des Königs Wilhelm I. erlassen worden sei. Den Ausschuß habe es mit Entrüstung erfüllt, daß eine solche Verordnung am Ende des 19. Jahrhunderts gegen die Stadt geltend gemacht werden könne, er habe aber mit Freuden anerkannt, daß der Kaiser Wilhelm in dieser Streitfrage mit großer Tätigkeit, Intelligenz und großem Geschick die Interessen der Stadt wahrgenommen habe. Der Ausschuß hat deshalb es nicht für angezeigt erachtet, Schritte zu unternehmen, die eine Gewissensbeirrung im Gefolge haben würden. Er schlägt deshalb die nachträgliche Genehmigung der genannten Summen vor, hat hinzerseits von Vergleichsverhandlungen nichts wissen wollen, schlägt aber außerdem vor, Genehmigung der betreffenden Summen eine kurze Erklärung vor, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß es für eine Ungerechtigkeit zu erachten sei, wenn Katholiken, Juden und Dissidenten zum Bau protestantischer Kirchen beitragen sollen. Der Ausschuß empfiehlt der Versammlung folgende Beschlußfassung: „Die Versammlung erklärt sich nachträglich damit einverstanden, daß an Beiträgen zu den Kosten der Erbauung 1) der Samariterkirchen den Gemeinde-Kirchenrath der Samariterkirche 73 860 83 Mk., 2) der Simeonskirche dem Gemeinde-Kirchenrath derselben 100 000 Mk. aus dem Vorschußfonds gezahlt sind, und bewilligt die Verausgabung dieser Beiträge bei dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben unter Vorbehalt der künftigen Wiedervereinnahmung bei günstigem Ausfalle der betreffenden Zivilprozesse. Die Versammlung erklärt sich hierbei ausdrücklich dahin, daß sie die Verordnung der Konsistorialordnung von 1573 als eine Ungerechtigkeit ansieht und die gänzliche Aufhebung jener Verordnung verlangt, da die politische Gemeinde weder berechtigt, noch verpflichtet ist, öffentliche Mittel zu Gunsten einer einzelnen Konfession zu verwenden. Der Ausschuß empfiehlt ferner der Versammlung, damit die Bürgerschaft Kenntniß davon erhält, auf Grund welcher Bestimmungen die Forderungen an die Stadtgemeinde zur Zahlung von Kirchenkosten gestellt werden, den Magistrat zu ersuchen, die in dem Protokoll des Ausschusses zum Abdruck gelangten Bestimmungen aus der Konsistorialordnung, und zwar des ganzen Kapitels „Von den Kirchen jren Einkommen und Gebäuden" und der beiden ersten Absätze „Von Besserung und Bawung der Pfarren" durch das Gemeindeblatt zu veröffentlichen." Stadtv. Vogtherr: Angesichts des hier zur Verhandlung stehenden Falles müsse die Versammlung ein für alle Mal energischen Protest dagegen einlegen, daß der Bürgerschaft auf Grund veraltaster Verordnungen, auf Grund aller Verhältnisse und aller jüdischer Grenzen Lasten aufgebürdet werden, welche ihre finanzielle Leistungsfähigkeit übersteigen. So weit dürfe der Respekt vor einem Gerichtserkenntniß nicht gehen, daß man es für die ultima ratio halte und sich ihm ohne Weiteres beuge. Die Bürgerschaft müsse energisch dagegen protestiren, daß aus den Mitteln der Gesammtheit Aufwendungen zu Gunsten einer Konfession gemacht werden. — Stadtrath Weise: Auch der Magistrat stimme mit der Versammlung darin überein, daß die Kurmärkische Konsistorialordnung von 1573 den Grundprinzipien der Gerechtigkeit widerspreche. Vom Magistrat sei Alles gethan worden, die Aufhebung der Konsistorialordnung zu erwirken; alle Versuche seien aber mißglückt. Der Magistrat hoffe, daß die Sache im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen werde. — Stadtv. Dr. Bergmann befchäftigt sich eingehend mit den einzelnen Bestimmungen der Konsistorialordnung und beweist, daß ihre einzelnen Abschnitte bei näherer Durchsicht sich mit dem Zivilstandsgesetz, dem Landrecht, dem Allgemeinen Landrecht und mit den heutigen Sitten und Gebräuchen in schreiendem Widerspruch befinden. Eine große Reihe von Verfügungen und Bestimmungen jener Verordnung, welche nach dem Reichsgerichts-Erkenntniß als noch gültiges Recht sein müßten, bringt der Redner zur Verlesung und beweist namentlich, daß viele Bestimmungen darin enthalten sind, welche der Stadt Rechte überweisen, deren Geltendmachung die Kirche und die Polizei gegenüber den Bürgern zu großem Verdruß bringen würde. Unter keinen Umständen dürfe sich die Stadt zu einem Vergleich herbeilassen, sondern müsse vielmehr mit Ernst an der Aufhebung der Konsistorialordnung arbeiten. (Lebhafter Beifall.) Hierauf werden die Anträge des Ausschusses angenommen. Es wird ferner beschlossen, den gesammten Bericht des Ausschusses und den Bericht über die heutige Verhandlung dem Gemeindeblatte als Beilage anzufügen.

Es folgt der Stadtv. Sammerfeldt erstattete Bericht über die Petition des Referendars a. D. Rothenburg um Entlassung seiner Mutter aus der Irrenanstalt Herzberge. Es handelt sich um eine in mehreren Artikeln der „Berl.-Zeitung" besprochene Petition des Kammergerichts-Referendars a. D. Rothenburg, der sich darüber beschwert, daß seine Mutter aus der Irrenanstalt noch nicht entlassen ist, obgleich die Anstaltsleitung sich zu dieser Entlassung bereit erklärt und der Sohn sich anheischig gemacht hat, die gesammten Kosten des zukünftigen Aufenthaltes seiner Mutter zu tragen. — Der Referent beantragt in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Petitionsausschusses den Uebergang zur Tagesordnung.

Stadtv. Singer: Er bestreite, daß die städtische Verwaltung berechtigt sei, die Entlassung eines von den Aerzten als entlassungsfähig angesehenen Geisteskranken nur unter der Bedingung zu verfügen, daß andere Personen die Sorge für ihn übernehmen können. Ein solcher Kranker müsse unter allen Umständen entlassen und eventuell in die Armenpflege gegeben werden. Er bitte, die Position dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung zu überweisen. — Stadtrath Weise verbreitet sich über die Verwaltung, die nicht ein Schatten eines Vorwurfes treffe. Herr Singer gehe immer von einer Grundlage aus, die ihm von interessirter Seite zur Beurtheilung gestellt sei. Die Verwaltung halte doch nicht zu ihrem Vergnügen eine Kranke, die entlassungsfähig sei, zurück. Die Zustände solcher Kranken seien aber bekanntlich einem seltsamen Wechsel unterworfen, und so sei es auch hier gewesen, da Frau Rothenburg zu überzeugen: „Ihr wolle aus der Anstalt nicht fort". Gewalt könne doch einer solchen Kranken gegenüber nicht angewendet werden, denn Gewalt würde den krankhaften Zustand nur noch steigern. Er spreche übrigens seine Verwunderung darüber aus, wie der Referendar a. D. Referentenlieutenant Rothenburg in so nahe Beziehung zu dem Stadtv. Singer komme. Stadtv. Singer: Der Referendar Rothenburg wird sich für diese Denunziation bedanken. — Stadtrath Weise: Er weise den Vorwurf, daß die Verwaltung gegen die Angriffe. — Stadtv. Sachs II. vertritt den Standpunkt, daß Niemand länger in einer Irrenanstalt festgehalten werden dürfe, als absolut nothwendig sei. — Stadtv. Dr. Auge meint, daß sowohl Herr Singer wie der Herr Vorredner eine eitsamliche Unkenntniß der thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse verrathen habe. Die Verwaltung habe vollkommen korrekt gehandelt und verdiene nicht den geringsten Tadel. — Oberbürgermeister Kirschner: Es erscheint der Verwaltung jede Minute freudigst aufathmen würde, wenn sie die Frau aus der Anstalt Herzberge endlich entlassen könnte; der Magistrat würde von einem Alb befreit werden, wenn einer von Herrn Rothenburgs Freunden der Pflicht bewegen könnte, morgen in der Anstalt zu erscheinen, seine Mutter abzuholen und das Pflegegeld noch abendreits in Empfang zu nehmen. (Beifall.) Darnach geht die Versammlung nach einigen kurzen persönlichen Bemerkungen über den Antrag zur Tagesordnung über.

Die Vorlage, betreffend den Erwerb der von den Grundstücken Alte Jakobstraße 20—22 zur Errichtung der Feuerwehrfeuerwachtlokalitäten erforderlichen Flächen und entgegen einem Antrage des Berichterstatters Stadtv. Wallach abgelehnt. — Mit der Ausstellung eines Springbrunnens auf dem Inseleppron am Kriegsministerium an der Wilhelmstraße in der Straße Neu-Kölln a. W. erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Es folgt die schon des Oefteren besprochene Vorlage, betreffend die Einleitung der Straße an der Schloßfreiheit und die Ausgestaltung des Platzes an der Stechbahn neben der Schleusenbrücke. Die Stadtv. Dinse und Singer machen eine Reihe von Bemängelungen der Vorlage geltend, die sich hauptsächlich auf die projektirte Anlage von Vorgärten beziehen. Die Versammlung beschließt, die Vorlage einem Ausschusse zur Vorberathung zu überweisen.

Stadtv. Rosenow u. Gen. beantragen: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihr wegen eventueller Erhaltung eines Theiles des Haupt-Industrie-Gebäudes, sowie des Restaurationsgebäudes am neuen Tor im Treptower Park eine Vorlage zu machen." Von der Stadtv. Singer u. Artmann wird demgegenüber Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Stadtv. Rosenow begründet in längerer Rede seinen Antrag. Auch den Zeitungen habe es der Magistrat abgeleitet, irgend ein Gebäude der Ausstellung zu erhalten. Dieser Beschluß sei von der Bürgerschaft mit Bewunderung aufgenommen worden. Spezial-Ausstellungen seien von großem Nutzen für die Bevölkerung, und man solle darnach trachten, deshalb ein mit großen Kosten an einem geeigneten Orte errichtetes Ausstellungsgebäude zu erhalten. Der Arbeitsausschuß habe sich bereit erklärt, das Hauptgebäude zum Stadt fortzulegen zu überlassen. Die Besitzer des Restaurationsgebäudes wollen dieses auf ihre Kosten nicht mehr aufbauen lassen unter der Bedingung, daß man ihnen die Restauration auf 10 Jahre gegen eine Pacht von 10 000 Mk. pro Jahr überläßt. Dies sei ein Geschenk für die Stadt, das nicht abgelehnt werden sollte. Die Stadt könnte das Hauptgebäude zusammenstürzen lassen, sei unbegründet; es seien nur einige bauliche Aenderungen vorzunehmen. Es sei von nationalökonomischen Standpunkte nicht empfehlenswerth, die Gebäude zu bloßstellen, neue, abgesehen von dem in Moabit, Raum anderes Gebäude für neue Ausstellungen besitze. Ein Spielplatz könne an einer anderen Stelle hergerichtet werden auf einer 60 000 Quadratmeter großen Wiese. Die Reklamationen der Restaurateure seien durch die Erhaltung der Gebäude nicht geschädigt: im Gegentheil werde die Anziehungskraft des Treptower Parkes auf das Publikum ihnen zu Gute kommen. Er bitte aus allen diesen Gründen um eine ruhige objektive Stellungnahme seines Antrages. — Stadtv. Artmann befürwortet den Uebergang zur Tagesordnung. Die Ausstellung sei vorbei, der Treptower Park sei ihr lediglich zu dem Zweck zur Verfügung gestellt, zu zeigen, was die Berliner Industrie leisten könne. Zur Errichtung eines dauernden Restaurationsgebäudes hatte Niemand den Park hergegeben, denn dies würde den Zwecken, denen der Park zu dienen hat, widersprechen. — Stadtv. Sachs II. glaubt, daß die Ausstellung es nicht verdient habe, in dieser Weise sofort der Vergessenheit anheim zu fallen. Die Versammlung würde den Wünschen der Bürger weit mehr entgegenkommen, wenn sie die Vorlage in einem Ausschuß eingehend prüfen würde. — In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Uebergang zur Tagesordnung mit 48 gegen 37 Stimmen beschlossen.

Schluß der Sitzung 9½ Uhr.

Aus Reich und Provinz

* **Breslau**, 21. Oktober. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, kommandirender General des 6. Armeekorps, hat aus Mailand an den Vorsitzenden des Provinzial-Krieger-Verbandes für Schlesien, General-Major z. D. v. Trapp, ein Schreiben gerichtet, in welchem er dem Verbande für die Ehrung, die ihm so großer Theil der Mitglieder des Provinzial-Verbandes am 5. September vor dem Kaiser erschienen ist. Er ergreife gern die Gelegenheit, die ausgezeichnete Haltung der Mitglieder anzuerkennen. Der Verband habe der Armeeverwaltung so tadellos gewesen und könne der Verband Schlesiens darauf stolz sein, daß unter den alten Kriegern ein so vortrefflicher Geist sich erhalten habe.

* **Bromberg**, 21. Oktober. Dr. Augstein befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Der Augerlicht wird ihm sicher erhalten werden, und es sicht zu hoffen, daß auch sonst nicht zu viele Narben zurückbleiben. Die Frau, die das Attentat verübt, wird noch in Haft gehalten.

* **Wesepen**, 22. Oktober. (Privattelegr. der „Berliner Neuesten Nachr.".) Es verlautet bestimmt, daß am 27. Oktober der Kaiser den Kruppschen Schießplatz besuchen wird.

* **Leipzig**, 21. Oktober. Dem Stabsarzt der Reserve Dr. med. Ed. Emil Winkler ist vom König Albert von Sachsen die silberne Lebensrettungsmedaille am weißen Bande verliehen worden. Dr. Winkler hatte in Hamburg in der Nacht zum 1. August den Kutscher einer Droschke mit Gefahr des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Droschke war mit einem jungen auf der Hochseitsreise befindlichen Ehepaar aus Prag von der Ufermauer in den Binnenhafen gestürzt, wobei das Ehepaar umkam.

Vermischtes

* **Görlitz**, 22. Oktober. Der Krämer Ernst Puse aus Horka ist im Wiederaufnahmeverfahren von dem Schwurgerichte nach zweitägiger Verhandlung wegen Mordes, begangen vor sechzehn Jahren an seiner damaligen Geliebten, zum Tode verurtheilt worden.

* **Bernstadt i. S.**, 21. Oktober. Der frühere Besitzer des Rittergutes Nieder-Kunnitz, Lieutenant Haberzettrohm, ist in das Bad Ostrau bei Osmarcingen, und zwar als Leichenbrauer eingetreten.

* Grundstückspreise in München. Das Haus Kaufingerstraße Nr. 6, in welchem sich das bekannte Restaurant „Bürgerbräu" befindet, ging durch Kauf um den Preis von 900 000 Mk. an den Besitzer des Magistratsrathes Reichenberger in den des bisherigen Pächters des Restaurants, Oberich, über. Bei dem letzten Verkaufe vor 10 Jahren erfolgten Besitzwechsel betrug der Kaufpreis genau die Hälfte.

Sport und Turf

Q **Rennen zu Karlsbad**, 22. Oktober. (Eig. Ber.) Der heutige Tag, der eine Reihe wichtiger Konkurrenzen brachte, sollte leider nicht ohne einige Unfälle vergehen. Der Jockey Jeffyll kam im Preis von Rohnsdorf mit „Nachtfalter" an der Tribünen-Hürde zu Fall und brach das linke Schlüsselbein, während das Pferd mit gebrochenem Halse todt liegen blieb. Es ist dies bereits der dritte Schlüsselbeinbruch, den der beliebte Jockey sich zugezogen hat; den vorletzten erlitt er im vergangenen Jahre und zwar ebenfalls an der linken Schulter. Uebrigens war das Feld, in dem das Unglück passirte, verzweifelt wenig stark. Es war vor fast mit Sicherheit vorauszusehen, daß bei dem Rennen nicht alles glatt abgehen würde, und es drängte sich daher ganz von selbst die Frage auf, ob es nicht geboten sei, eine bestimmte Grenze für die Zahl der theilnehmenden Pferde festzusetzen, wenigstens soweit es sich um Hindernis-Rennen handelt. Im Fantasia-Jagd-Rennen kam „Magnat" zu Fall und mußte invalide vom Platze geführt werden. Das sportliche Hauptereignis des Tages war der Große Preis von Karlsbad, dessen Gesammtwerth sich auf 25 000 Mk. belief. Hier gab es nicht geringe Aufregung, als Herrn Balduins „Handy Andy", der von Mr. Hampton geritten, der Sieg zuerkannt war. Mr. Hampton galoppirte, ohne irgendwie ernstlichen Grund dermaßen verhalten wurde, daß der von Lieutenant von Kayser geleitete „Sixpence" noch zu ihm auflaufen und im toden Rennen endigen konnte. Von den Gerichten über den Grund dieses seltsamen Verfahrens nehmen wir einstweilen keine Notiz; doch dürfte eine Aufklärung über das Vorfall kaum ausbleiben. Wie wir nachträglich erfahren, wurde Mr. Hampton von der Steward gerufen und erhielt wegen leichtfertigen Reitens Verwarnung. Das mit einem Ehrenpreise für den Züchter des Siegers und 5000 Mark dotirte Halbblut-Jucht-Rennen wurde von Lieutenant Sucemonds auf Herrn J. Rülons „Alcantara" gewonnen. Das Biennial für Jahrgänge hatte 1896.97 mit ebenfalls 5000 Mark fiel an Lieutenant von Berken, der „Privislaf" dafür ins Feuer geschickt hatte. Der Besuch war außerordentlich zahlreich. Im Einzelnen ergaben sich folgende Resultate:

Preis von Wartenberg, 1500 Mk. Distanz 3200 Meter. Hürden-Rennen. Für jährige u ältere Pferde. 5½ Unterschriften, 17 Pferde liefen. Graf Wilhelm Bismarck's br. W. „Lieutenant" v. Trachenberg a. d. Lesbia (John) 1. Gr. Fechs Jähr. br. h. „Kanarin" 2. Hrn. W. Hietschs Jähr. br. h. „Nonai Charisbert" 3. Um eine halbe Länge zurück das dritte Pferd. Totalisator: Sieg 52 für 10 und Platz 5", 48, 64 für 20 Mk. — Fantasia-Jagd-Rennen. Preis 3000 Mk. Distanz 4000 Meter. Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde. 26 Unterschriften. 8 Pferde liefen. Major v. Boddiens 6jähr. br. W. „Barus" v. Kisber a. d. Diamel (Geisper) 1. Lieutenant v. Stein 4j. F.-St. „Greta" Hrn. v. Kleist's 4jähr. br. W. „Fox" v. Trachenberg a. d. Lesbia (John) 1. Gr. Fechs Jähr. br. h. „Kanarin" 2. Hrn. W. Hietschs 6jähr. br. W

"APENTA"

Das beste Ofener Bitterwasser,

Gefüllt an den Uj Hunyadi Quellen, bei Ofen UNTER ABSOLUTER CONTROLLE DER KOENIGLICH UNGARISCHEN CHEMISCHEN REICHSANSTALT (*Ministerium des Ackerbaues*) *Budapest.*

„Ein stärkeres und günstiger zusammengesetztes natürliches Bitterwasser ist uns nicht bekannt." PROF. DR. LEO LIEBERMANN, *Königlicher Rath, Director der Kön. Ung. chemischen Reichsanstalt, Budapest.*

„Dieses Wasser ist zu den besten Bitterwässern zu rechnen und ist auch als eins der stärksten zu bezeichnen." GEHEIMRATH PROF. O. LIEBREICH, *Berlin. „Therapeutische Monatshefte." Juni, 1895.*

"APENTA"

Das beste Ofener Bitterwasser.

„Apenta ist angenehm im Geschmack, kann unbeschadet genommen werden und ist ein ausnahmsweise wirksames Abführmittel." BRITISH MEDICAL JOURNAL.

Berücksichtigend die Natur der wohlbekannten ungarischen Bitterwasser Quellen, ist es der medicinischen Facultät offenbar von Wichtigkeit in autoritativer Weise versichert zu sein, dass die Exploitirung der Quellen in einer für therapeutische Zwecke zuverlässigen Weise geschieht, und nicht nur vom commerziellen Standpunkte aus gehandhabt wird. Aus diesem Grunde sind die „Uj Hunyadi" Quellen, aus denen das „Apenta" Wasser gewonnen wird, unter die ausschliessliche Controlle der Königlich Ungarischen Chemischen Versuchsanstalt (Ministerium für Ackerbau) zu Budapest gestellt worden.

7274

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Theater, Konzerte

Freitag, 23. Oktober 1896.

Königl. Schauspiele.

Opernhaus. 234. Vorstellung. **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai. Text von Mosenthal, nach William Shakespeares gleichnamigem Lustspiele. Tanz von Emil Graeb. Frau Fluth: Frau Marcella Sembrich, Königl. Kammersängerin, als Gast. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr. Sonnabend: **Cavalleria rusticana. (Bauern-Ehre.) — Hänsel und Gretel.**

Schauspielhaus. 232. Vorstellung. Sonder-Abonnement B. 34. Vorstellung. **Goldfische.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Sonnabend: Zum ersten Mal: **Der Graf von Castannar. (Unser meinem König — Keiner.)**

Deutsches Theater. 7172

Morituri. I. Teil. II. Fritzchen. III. Das Ewig Weibliche. Anfang 7½ Uhr. Sonnabend: **Julius Cäsar.**

Berliner Theater. 7171

7. Abon.-Vorstell. **Der Sohn der Wildnis.** Anfang 7½ Uhr. Sonnabend: **König Heinrich.** Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Der Sohn der Wildnis.** Abds. 7½ Uhr: **König Heinrich.**

Schiller-Theater (Wallner-theater). 7173 7174 Abends 8 Uhr: **Emilia Galotti.** Sonnabend: **Der Sohn der Wildnis.**

Residenz-Theater. 7175

Der Stellvertreter. Vorher: **Erlauben Sie, Madame!** Anfang 7½ Uhr. Sonnabend u. Sonntag: Dieselbe Vorstellung.

Neues Theater. 7176

Boeckspränge. Vorher: **Opus I.** Sonnabend: **Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Anfang 7½ Uhr.

Theater des Westens 7177

Kantstraße 12 (Bahnhof Zoolog. Garten). **Die Räuber.** Anfang 7½ Uhr. Sonnabend: **Wiana von Barnhelm.** Sonntag, Nachm. 3 Uhr, zu halben Preisen: **Die Räuber.** Abends 7½ Uhr: **Treue.** Schauspiel in 4 Akten von Alexand. v. Roberts.

Central-Theater. 7178

Alte Jakobstr. 30. Direction: Richard Schultz. Emil Thomas u. G. Zum 34. Male: **Eine wilde Sache.** Große burleske Ausstattungsposse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von W. Mannstädt und Jul. Freund. Musik von Jul. Einödshofer. Anf. 7½ Uhr. Morgen: Eine wilde Sache.

Thalia-Theater 7177

(Vormals: Adolph Ernst-Theater). Zum 25. Male: **Gebildete Menschen.** Sonnabend: 3. 1. M.: **Prima Ballerina.** Sonntag: Erste Nachm.-Vorst. bei bis auf die Hälfte ermäß. Preisen: **Gebildete Menschen.**

Theater Unter den Linden. 7179

Die Fledermaus. — Die Bajadere. Kassenöffnung 7, Anf. 7½. Ende nach 10 Uhr. Sonnabend: Mit neuer Ausstattung: **Der Pumpmajor.** Operette in 3 Akten von Horst u. Stein. Musik von Alexand. Neumann. Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Der Bettelstudent.**

Gebrüd. Richter-Theater

Lothringerstr. 37 (zw. Rosenthl. u. Schönh. Thor). **Gehässige Weiber.** 7179 Volksstück in Gesang in 4 Akten v. Wilh. Richter. Vorher: **Das hübsche Gretchen.** Lustspiel in 1 Akt von Adolf Richter. Anfang Sonntags 6½, Wochentags 7½ Uhr.

Apollo-Theater 7180

Friedrichstraße 218. Dir.: J. Glück. Signor Bernardi | Mlle. Fougere | Il Canissio | die Unübertreffliche Duo-Duo-Duo u. Girelelle. Robert Steidl & ? Trouhadours u. s. w. u. s. w. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Volks-Theater 7585)

Reichenbergerstraße 34. Jeden Abend 8 Uhr: **„Ein vorsichtiger Mann!"** Um 9½ Uhr: **Grosses Variété.** Um 10½ Uhr: **Plaudereduete!** Entrée 50 Pf. bis 3 M.

Billet-Verkauf **Mohrenstrasse 10 in Carl Stangen's Reise-Bureau.**

Philharmonie. Freitag, d. 23. October, Abends 7½ Uhr. **I. popul. Concert** von 7894 **Barth, Wirth, Hausmann.** **Beethoven-Abend.** Sitzplätze 1 u. 2 Mk. bei Bote & Bock.

Concert-Haus. 7182 **Karl Meyder-Concert III. Wagner-Abend** unter freundl. Mitwirkung der Opernsängerin **Frl. Wilh. Mayer.** Ballade a. „Der fling. Holländer" (Frl. Mayer). „Klaas Traum" a. „Lohengrin" (Frl. Mayer).

Berichtigung. In der am 22. cr. erschienenen Anzeige **„Wagner-Vereines"** Concert. Dir. Richard Strauss" muss es in siebenter Zeile heissen: **Sol. Rosa Sucher.** 7888

Circus Busch (Bahnhof Börse). (7183 Freitag, 23. Oktober, Abends 7½ Uhr: **Gr. humoristische Vorstellung. Die Jagd nach dem Glück.** Neue Einlagen: **Fortuna's Tanz, Gaucan Zavatcha.** Außerdem: Der große und der kleine Ungar, dargestellt von Mr. Wells u. d. kleinen Jähr. Frtg. 4 arab. Schimmelhengste, abgr. u. vorgef. v. Dir. Busch. Jongleur, russ. Hengst, ger. v. Herrn Salamonski. Miß Bliß, Jahn-Athletin. Der Sigert-Clown Mr. Daniels als Sänger und Jongleur. 100 Clowns, männliche und weibliche. Die Clowns Mr. Sidney und Cyrille in ihrer geheimnißvollen Kiste. Der August Mr. Busby an allen Seiten und Enden. Morgen: **Die Jagd nach dem Glück.** Sonntag: 2 Vorstellungen.

Schluss der Saison am 31. d. M.

Nur noch 9 Tage 2 Vorstellungen täglich Nachm. 3—7; Abends 9—11 Uhr.

Bolossy Kiralfy's **„Orient"**

Olympia

Riesentheater. (7181

Grösstes Schaustück der Welt. Ca. 1000 Mitwirkende.

Uebertrifft alles bisher dagewesene!

Von Publikum und Presse einstimmig anerkannt.

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 5. November cr.

Hauptgewinn **Baar M. 100000** 7720

Originalloose à M. 3. Porto und Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin NW., Claudiusstr. 4.

Bei Bestellung bitte, sich auf diese Zeitung zu berufen.

Nur allerfeinsten hellgrau perlenden, milden **Astrachaner Caviar** versendet stets frisch

1/2 Kilo M. 9.50—10.50 excl. Packung

R. PERSICANER, MYSLOWITZ 7352

Cottbuser Baumkuchen à Pfd. 2 Mk. Versandt von 6 — M. an frei gegen Nachnahme. In Berlin und Umgebung durch Boten frei ins Haus. (786

Max Sellge, Fernsprecher Amt VI Nr. 6425. Berlin W., Potsdamerstr. 61. Cottbuser Baumkuchen-Bäckerei.

General-Vertreter gesucht.

Eine Aussteuer-Versicherung, welche ein bedeutendes Geschäft macht und ganz vortheilhafte Versicherungscombinationen hat, wodurch leicht Geschäfte zu erzielen sind, wünscht in Berlin eine General-Agentur zu errichten. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten sub **J. B. 8428.** (7891

Special-Ausstellung

KAIRO

bleibt nur noch wenige Tage geöffnet. (7185

Entrée 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Franz Schackwitz **Tanz-Unterrichts-Institut,** 37, Alexanderstraße 37. (7798 Gegründet 1864. Gegründet 1861. Neue Unterrichts-Kurse für Damen und Herren. Halbwüchsigen u. Kinder beginnen **November** 1896. Tanz-Zirkel für Geübtere. Menuett und Gavotte. Cuadrille. Privatunterricht jederzeit. Prospect und Anmeldungen im Institut. Fernsprecher Amt IV. 3075.

Lieder Gedichte, Kladderad., Zoolog. etc. prompt, preiswürdig besorgt **E. Culbe,** Berlin, Neue Königstr. 82. Auch brieflich. (7839

Damen- Jäger, neueste Formen, garnitur u. ungarn. Gedieganste Ausführung, billigste Preise. Stets Neuheiten in Band, Sammet, Federn etc. Modernisiren älterer Hüte prompt und chic. **F. Petersson,** Hutdamenfür. 22, nahe Brücke.

III. Grosse

Pferde-Lotterie

zu Berlin.

Unwiderrufliche Ziehung

29. und 30. October

im Kaiserhof zu Berlin.

Die Ziehung ist öffentlich und beginnt 9 Uhr Morgens.

5500 mit **90 %**

garantirte Gewinne.

Hauptgewinne

30000, 25000

15000, 12000, 10000 Mark etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Adresse für telegraphische Einzahlung: Heintze, Berlin, Linden. [7880

„Nur echt, wenn der volle Name der Firma auf der Sohle steht"

Haupt-Niederlage für Berlin bei:

Emil Jacoby

Friedrichstrasse 70

Ecke Taubenstrasse.

1896er Delicatess-Sauerkraut

ff. Magdeburger, exquis. im Geschmack u. Schnitt, à Bord-Oxhoft, ca. 500 Pfd., 17 M., 1/1 Oxhoft, ca. 250 Pfd., 10 M., Eimer, ca. 110 Pfd., 7.50 M., Anker, ca. 58 Pfd., 4.50 M., 1/2 Anker, ca. 28 Pfd., 3 M., Postcollo 1.50 M.

Salzgurken, saure, Pa., Anker 7.50 M., 1/2 Anker 5 M., Postcollo 1.75 M.

Pfeffergurken, pikant, Anker 16 M., 1/2 Anker 8.50 M., 1/4 Anker 5 M., Postcollo 2.50 M.

Essiggurken, feinst Gemürz, Anker 11 M., 1/2 Anker 6 M., 1/4 Anker 3.50 M., Postcollo 2 M.

Senfgurken, hart, Anker 18 M., 1/2 Anker 10 M., 1/4 Anker 6 M., Postcollo 3.50 M.

Grüne Schnittbohnen, ff. junge, Anker 11 M., 1/2 Anker 6 M., Postcollo 2.10 M.

Perlzwiebeln, ff. kleine, 1/1 Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M., Postcollo 4 M.

Preisselbeeren, mit Raffin. eingef., von 50 Pfd. an pr. Pfd. 35 Pf., Postcollo 3.75 M.

Mixed-Picles, Postcollo 4 M., Beste Brab. Sardellen, 1/1 Anker 17 M., Postcollo 8.50 M.

Pa. Pflaumenmuss, im Faß v. 50—100 Pfd. 13 M., von 200 Pfd. 12.50 M. pr. 100 Pfd., Postcollo 2.25 M.

Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compotfrüchte, in Dosen ꝛc. laut Preisliste. Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. [7299

F. A. Köhler & Co., Conservenfabrik, Magdeburg, gegründet 1833.

Th. Lappe's Aromatique

feinster Magenliqueur.

Allein echt fabrizirt seit dem Jahre 1828 von **Th. Lappe,** Firma: A. Lappe, jetziger Inhaber der Apothekenbesitzer, Rudolstadt i. Thüring.

Höchste Auszeichnung Weltausstellung Chicago 1893.

— Prämiirt —

in Meseberg 1865 goldene Medaille, Würzenberg 1869, Igau 1871, Breslau 1877, Sydney 1879, Porto Alegre 1881, Amsterdam 1883, Antwerpen 1885, Halle 1887, der **Ehrenpreis gekrönter von sämmtlichen ausgestellten Liqueuren,** London, Deutsche Ausstellung 1891 **Ehrendiplom,** Gotha 1893, Erfurt 1894 etc. **Medaille.** Lübeck 1895 **goldene Medaille.**

Zu haben in den meisten feineren Colonialwaaren- u. Delikatessenhandlungen.

Vor Nachahmungen, welche in ähnlicher Ausstattung als **Th. Lappe's Aromatique** Cognac Handel gebracht werden, wird gewarnt. 7249

Automat. Quisisana-Company, Berlin, Leipzigerstr. 59

Wegen Auflösung meines seit 1851 bestehenden Gold-, Juwelen- u. Silberwaarengeschäftes vollständiger Ausverkauf zu erheblich unter den Einkaufspreis herabgesetzten Preisen. [7995

Da ich meine Firma einem andersartigen besten Renommee hinsichtlich der Güte meiner Waaren erfreut, so kann ich mich außerordentlich Gelegenheit zum billigen Einkauf wirklich gediegener Juwelen und Goldwaaren angelegentlichst empfehlen.

F. J. Luckwaldt, Leipzigerstr. 103, Ecke Friedrichstr.

Sommersprossen beseitigt binnen 7 Tagen vollkommen mein ausgezeichnetes, unschädliches Mittel in Flacons zu M. 3.50. Ein Flacon genügt zur Erzielung des Erfolges. Versandt durch **Th. Lechky,** dipl. Apoth. in Prag, Brennteagasse 18. [7322

Gr. Lichterfelde, Sternstr. 69 (Wannseebahn) herrsch. Wohnung, Garten etc. auch Stall, zu vermiethen. [3448

Verkäufe, Verpachtungen

9 Villen in verschiedenen Größen mit Gärten von 25—80 000 Mark in dem schönen Naumburg a. S. zu verkaufen, auch herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen, sogleich oder später zu beziehen. Näheres bei **C. Riedling senior, Naumburg a. S.** [7878

Pfund 55 Pfg. doppelt gereinigte, gut füllende Bettfedern.

Pfund 1,15 vorzüglich füllende Halbdaunen.

Pfund 1,50 vorzügl. füllende h.-weisse Halbdaunen.

Pfund 2,65 echt chinesische Mandarinendaunen. In Mandarinendaunen das Beste. Es genügen zum grossen Oberbett 3 Pfd., zum Kopfkissen 1 Pfd.

Pfund 4,50 feinste ganz weisse Flaum-Daunen.

Magazin A. Lubasch **Berlin,** [7729 **Kommandantenstr. 44/44a.** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Puppen und Spielwaaren nur bestes Fabrikat direkt an Private anerkannt billig. 7774] Preisliste gratis und frei. **H. & A. Arnoldi,** Hüttensteinach i. Thür.

Klever & Werres' nur rein überseeische Cigarren von ausgezeichnetem Aroma, unnachahmlicher Milde. [7666

Prima Manilla	per 100 Stück	3,60 M.
Gazetta	„ 100 „	3,90 „
Hansa	„ 100 „	4,— „
Havan. Ausschuss I	„ 100 „	4,50 „
II	„ 100 „	6,— „

Sortimente behufs Auswahl 5 Sorten à 20 Stück, nach Angabe der gewünschten Durchschnittspreislage.

Milde Rauchtabak in allen Preislagen.

Klever & Werres, Holl. Cigarrenfabrik und Tabak-Schneiderei Geldern.

Seiden- Stoffe, Gamaite, Plüsche und Velvets liefern an Private in jeden Maße. Man verlange Muster unter Angabe des Gewünschten von der **Fabrik u. Handlung von Elten & Keussen in Crefeld.**

Weintrauben durch überreiche Ernte hier im Rheinland pro 1/1 Flund-Postcoll. nur 2,90 M. frauco tafelguter sicherer Packung. **Oelbaum, Kreuznach.**

Möbel für Speise, Herrens, Wohn- u. Schlafzimmer in jeder Holzart und gediegener Arbeit empfiehlt zu sehr billigen Preisen, a. Roc-Möbel, **Rob. Pomtow,** Möbelfabr., Mohrenstr. 55, I. [7665

Für Obstbaumbesitzer. Ende Oktober bis Mitte November erscheinen die für den Obstbaum so schädlichen **Frostschmetterlinge.** Zum Fange derselben eignet sich vorzüglich der vom Lehrer **C. Becker** in Jüterbog erfundene **Brunata-Leim,** der sich seit 20 Jahren glänzend bewährt hat und dessen überraschende Erfolge von den größten Autoritäten anerkannt sind. 1/2 Kilo reicht zu ca. 30 Bäumen) 1 M. 25 Pf., bei größerer Abnahme Preisermäßigung. 3417

Derselbe ist **echt** zu beziehen durch **C. Becker** in Jüterbog.

Gefanntmachung. (7702

Pianinos! Die Bestände der Schmidt u. Sommerfeld'schen Konkursmasse, bestehend aus 120 hocheleganten Pianinos, sollen werthshalber von 9—1, 3—8 im Fabrikgebäude, Dresdener Str. 38, verkauft werden. Preisermäß. 35% e.

Pianino, neu, freuzsaitig, Garantieschein 10 Jahre, 530 M. z. verkaufen Ritterstr. 120, 1 beim Wirth. (7870

Pianino gut erhaltenes bill. verkäuflich Französischestraße 9 Dirkts.

Wagen-Pferde verkäufl.! Fuchs u. Schimmel, starke Jucker, Stepp-Aktion, sehr schnell, 5- und 7jähr., 4 Zoll gross, ganz gesund, leicht zu fahren, nicht scheu, auffallende Pferde. Preis 4000 M. Zu besichtigen **Grossbeerenstr. 17.** 7863] Kutscher **Kösler.**

Wegen Lieferung gute für Militär- und Civilschen **mehr wie sämmtliche Händler.** 7859] **Austreicher,** Gustschnestr. 78.

Wachsamer, kräftiger, wohldressirter Hund zu kaufen gesucht. Adressen unter **J. 555.** erbeten in der Expedition dieses Blattes.

Wheeler Wilson Maschine gut erhalten, für 25/0 zu verkaufen bei 3420] **W. Wendt,** Friedenstr. 6.

Vakanzen, Stellengesuche

Redacteur, tüchtiger Leitartikler, Feuilletonist und Berichterstatter für amtl. Tagesjournal der Provinz 1. Techr. od. 1. Jan. gesucht. Nur solche Herren, w. i. Besitz tadellos. Zeugn. und sich bei Mai erfreuen, m. herzuf. Off. u. R. 564 mit Gesichtsc. curic. vit., Photographie, Gehaltsprob. und Reise a. d. Exp. d. Bl. (7886

Mädchen für Küche und Hausarbeit von 2 Personen sofort oder 1 November gesucht. Gute Zeugnisse Augsburgerstr. 33, 1.

Aufwärterin saubere, ehrliche tücht. allesleistend. Herr (Steinmetzer) zum Wyobr. Off. unt. J. P. Zillsdorf. gegeb. b. Bl. Kb. Moabit 125 erbeten. [3441

Geb. erfahrenes Frl. ges. Alters sucht z. 1. Nov. o. später Stell. zur Führ. des Haushs. u. Erziehg. kl. mutterl. Kinder o. als Gesellschafterin bei ein. Dame. Beste Zeugnisse u. Empfehlg. stehen zur Seite. Vermittler verb. Offerten unter **F. S. Postamt 30,** Winterfeldplatz. [8449

Junge engl. Witwe, deutsch und franz. sprechend, sucht Stellung als Repräsentantin in vorn. Hause oder als Wirthschafterin in die Pension. Auskunft ert. **Gräfin Hoym,** Augsburgerstr. 34. (8456

Erfahrener Landwirth, 36 Jahre alt, verh., 2 Kinder, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Administration oder Vertrauensstellung. Kaution kann geleistet werden. Die Frau würde übernehmen. Off. unt. **O. 561** an die Exp. d. Ztg. (7433

Sophaplüsche für einzelne Sophas und Garnituren in glatt, gepreßt u. gewebten Qualitäten, auch echt **Frise** u. **Moquet,** auffallend billig! (7391 Muster franco. Abgepaßte holzfeste **Satteltaschen** billig. sehr **Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstr. 158.

Verantwortlich für den politischen Theil: Hugo Jacobi, für Feuilleton: Emil Pelschau, für den Handelstheil: Th. Stegemann, für den übrigen redaktionellen Theil: Richard Steiner, für den Inseratentheil: Paul Neumann, Verlag und Druck: Deutscher Verlag (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) sämmtlich in Berlin SW Königgrätzer Straße 41/42. Hierzu zwei Beilagen

Politischer Theil

Uebersicht der Presse

Die „Hamburger Nachrichten" konstatiren mit Genugthuung, daß die Unverschämtheit, mit welcher der ehemalige Schiffskoch und spätere Speisewirth Schwartz aus Lübeck auf dem Gothaer Parteitage der Sozialdemokratie die Angehörigen der deutschen Marine über ihre Pflicht im Moment höchster Gefahr beim Untergang des „Altis" zu belehren versucht hat, überall in der vaterländischen Presse mit Entrüstung zurückgewiesen worden sei. Sie führen dann weiter dazu aus:

„Für die ruchlose Verdächtigung der untergegangenen heldenmüthigen Besatzung des „Altis" verdiente der ehemalige Schiffskoch eine Züchtigung, die wir hier ihm mit der Feder nicht zu Theil werden lassen können, die ihm aber sicherlich in ausgiebigster Weise verabfolgt werden würde, wenn er die Unvorsichtigkeit beginge, sich demnächst im Kreise patriotisch denkender und fühlender deutscher Marinemannschaften blicken zu lassen. Wir möchten der sozialdemokratischen Verunglimpfung gegenüber darauf hinweisen, daß unter der Besatzung des „Altis" gewiß auch Mancher war, der denjenigen Kreisen der Bevölkerung entstammte, deren politische Vertretung die Gesinnungsgenossen des pp. Schwartz in Anspruch nehmen. Wenn diese Mannschaften mit demselben Heldenmuthe wie ihre Kameraden bis zum letzten Augenblicke ausgeharrt und mit patriotischen Ausdrücken gegen ihren Tod, so dürfen wir uns dadurch in der tröstlichen Ueberzeugung bestärkt fühlen, daß unsere Marine bisher so wenig wie unsere Armee unter dem Gifte gelitten hat, das ihrem Organismus durch die sozialdemokratische Agitation zugeführt wird. Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe, Disziplin und aufopferungsfreudiger Heldenmuth sind nur für die sozialdemokratische Führerschaft, die zum großen Theil von der Verfundung gegenheitlicher Eigenschaften lebt, nicht aber für die Angehörigen unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande ein überwundener Standpunkt. Uebrigens sieht das rühmliche Beispiel unseres „Altis" nicht vereinzelt da in den Annalen der Marine. Als das italienische Admiralschiff „Re d'Italia" in der Seeschlacht bei Lissa von dem Admiral Tegethoff gerammt und im Begriff war, zu sinken, brach die Mannschaft in den Ruf aus: „Evviva l'Italia!" Für solchen Heldenmuth im Augenblick der höchsten Gefahr — einerlei, ob er von Deutschen oder von Ausländern bekundet wird — hat unsere Sozialdemokratie allerdings kein Gefühl, und gerade darin drückt sich der sittliche Defekt, an dem die Partei leidet, am deutlichsten aus."

Die von uns schon genügend gekennzeichnete Unterstellung der „Köln. Volksztg.", daß Fürst Bismarck durch sein Vorgehen gegen die Agitation des Polenthums einzig und allein die katholische Kirche habe treffen wollen, wird auch vom „Leipziger Tageblatt" aufs schärfste zurückgewiesen. Es heißt da:

„Wir glauben, daß die gegenwärtige preußische Regierung, die erfreulicher Weise die Polen wieder etwas schärfer anfassen zu wollen scheint, gemäßen betont und auch durch die That bewiesen habe, daß sie die polnische Sache und die katholische Sache scharf scheidet. Der boshafte Angriff auf den Fürsten Bismarck aber ist eine vollständige Umkehrung der Thatsachen. Bekanntlich hat Fürst Bismarck in der Zeit, als er genöthigt war, gegen das Ueberwuchern des Polenthums einzuschreiten, sich redlich bemüht, in ein besseres Verhältniß zu der katholischen Kirche zu kommen. Die Aussöhnungsversuche begannen mit der neuen Aera der Wirthschaftspolitik und dauerten bis zum Rücktritt des Fürsten fort, die energische Polenpolitik des Fürsten aber begann in der Mitte der achtziger Jahre. Hiervon schon ergiebt sich, daß der Fürst in derselben Zeit, in der er zu der katholischen Kirche freundliche Beziehungen anknüpfte, unmöglich daran gedacht haben kann, sie auf anderem Gebiet zu verletzen. Man muß im Gegentheil sagen: die politische Gefahr muß sehr drohend gewesen sein, wenn der Fürst, obwohl er wußte, daß das Zentrum, das sich je leider immer auf die Seite der Polen stellt, ihm die aktive Politik gegen die Polen verübeln würde, dennoch zu jener Zeit zu Maßregeln gegen die Polen sich entschloß. Die deutschen Anwälte des Polenthums machen es ihren Gegnern wirklich gar zu leicht, wenn sie Argumente vorbringen, die den Nachweis gestatten, daß der Kampf gegen die Polen nicht wegen des bekennenden Standpunktes der weitaus größten Zahl der Polen begonnen wurde, sondern obwohl sie dem katholischen Glauben angehören und obwohl man die leider eingetretene Verschärfung hegen mußte, daß das religiöse Bekenntniß in seiger Weise als Schild gegen den deutschen Heid benutzt werden würde. Wir glauben daher auch nicht belorgen zu müssen, daß trotz des Ultimatums der „Köln. Volksztg." die jetzige Regierung dem Zentrum zu Liebe diesen Schild respektiren werde."

In Anknüpfung an den Artikel der „Köln. Ztg." über die Theilung der Provinz Posen befürworten die „Dresdener Nachrichten" ein rasches und energisches Handeln zur Rettung des bedrohten Deutschthums:

„Gegenüber so erbitterten, unversöhnlichen Feinden unseres nationalen Staatswesens, wie es die Polen sind, sind Schwäche, Nachgiebigkeit und Milde in ihrer Rückwirkung auf die Oberherrschaft des Deutschthums geradezu tödtliche Waffen. Es handelt sich hier in erster Linie um eine Frage der Macht, deren Austrag zu Gunsten des Deutschthums nur auf dem Wege einer von jeder Sentimentalität freien, zielbewußten Gesammtsituation erfolgen kann. Wir Deutschen haben in diesem Kampfe aber auch zugleich eine hohe Kulturmission zu erfüllen, indem wir das Reis germanischer Kultivirtheit und schaffensfreudiger Tüchtigkeit in einen Boden pflanzen, auf dem noch in üppiger Fülle das politische Unkraut der geistigen und moralischen Beschränktheit, der wirthschaftlichen Lässigkeit und Unthätigkeit und der sozialen Verwilderung wuchert."

Die „National-Ztg." stellt dem Plane der „Köln. Ztg." folgende Erwägungen entgegen:

„Verwaltungseintheilungen sind sogar eingewurzelten Stammes, besonderheiten gegenüber von geringer Bedeutung; Ostfreisland beispielsweise gravirt bis auf diesen Tag, obgleich es schon von 1815 bis 1866 zum Königreich Hannover gehörte und seitdem zur Provinz Hannover gehört, weder wirthschaftlich noch in anderer Beziehung nach der Stadt Hannover, sondern nach Westfalen. Um wieviel weniger könnte man von veränderten Verwaltungs-Eintheilungen eine Einwirkung auf einen tiefen nationalen Gegensatz, gleich dem des Polenthums zum Deutschthum, erwarten! Mit so mechanischen Mitteln ist gegen starke geistige Mächte nichts auszurichten; das ist auch die Meinung des Grundzeiger „Geselligen", der aus den Erfahrungen inmitten des Polenthums heraus feinerseits bemerkt:

„Der Verfasser des Artikels in der „Köln. Ztg." vergißt bei seinen Plänen, die doch zum Endzwecke haben sollen, den Polonismus zu schwächen, daß durch eine Neugliederung provinzieller Theile u. A. die jüngstherige Lage der Gebietstheile zu bischöflichen Diözesen nicht berührt wird und daß der Erzbischof v. Stablewski in Posen wie bisher für viele Polen „der Primas" bleiben würde, gleichgültig, zu welchem Landrathsamt die Polen gehören. Man soll den Werth mechanischer Trennungen nur nicht überschätzen, wo so mächtige Bindemittel, wie sie die römische Kirche besitzt, vorhanden sind."

Wirksamere Waffen zur Bekämpfung der polnischen Agitation als eine neue Provinzialeintheilung sind seit langer Zeit bekannt und der Regierung zur Verfügung gestellt; es kommt nur darauf an, daß sie dieselben, wie es seit einer kurzen Zeit ist es erst her, daß mit dem Polenthum sogar wieder geliebäugelt wurde!"

Zu der Mittheilung von den günstigen finanziellen Betriebsergebnissen der preußischen Staatsbahnen bemerken die „Münchner Neuesten Nachrichten":

„Mit Recht werden bei dieser Gelegenheit wieder Stimmen laut, welche verlangen, daß bei den neuerdings so brillanten Ergebnissen der preußischen Staatsbahnen — der Ueberschuß ist von 189.97 bis 1894/95 von 311 auf 382 Millionen gestiegen, ist für 1895/96 auf 410 Millionen veranschlagt und dürfte im laufenden Jahre die weitaus stärkste Zunahme seit der Verstaatlichung aufweisen — nicht blos politische Zuckungen gerecht, sondern auch längst als wünschenswerth und nothwendig erkannte Verkehrserleichterungen, Tarifherabsetzungen 2c. gewährt werden. Die Eisenbahnen sollen dem Staate nicht blos finanzielle Mittel sein, sondern in erster Linie heute wirthschaftlichen Bedürfnissen, dem Allgemeinwohl dienen."

Der einflußreiche liberal-unionistische Abgeordnete Leonard Courtney stellt in der „Times" die Frage, ob es wirklich nicht möglich ist, daß England die Eifersucht des übrigen Europa überwindet und sich in das richtige Verhältniß zu den anderen Mächten setzt. Die Cession von Cypern könne seiner Meinung nach viel thun, aber der Schlüssel der Lage liege in Egypten:

„Wenn die Engländer doch Recht und Gerechtigkeit im Osten zum Siege gelangen lassen wollen, so müssen sie sich auf das Opfer gefaßt machen, an Stelle der alleinigen Kontrole Englands eine allgemeine internationale Bewegung der egyptischen Angelegenheit treten zu lassen. „Wir müssen unser Wort einlösen und beweisen, daß unsere gerühmte Ehrenhaftigkeit kein bloßer Vorwand ist. Die Ordnung der egyptischen Frage ist keine Unmöglichkeit. Das Hinderniß liegt nicht in der Befürchtung, es möchten wieder anarchische Zustände in Egypten eintreten, sondern in unserer eigenen Eifersüchtelei. In unserem Widerstreben, uns von etwas zu trennen, was wir als unseren Besitz betrachten. Wenn Lord Salisbury den anderen Mächten mitteilen könnte, daß wir bereit sind, die Lage in Egypten einer Konferenz zur internationalen Regelung derselben zu unterbreiten, so würden die Schwierigkeiten, Ordnung in Konstantinopel zu erzwingen, ein Wort und Verständniß zu Gunsten zu bringen, verschwinden. Zahllose Beschlüsse sind von unseren Landsleuten gefaßt worden, wodurch sich ganze Bataillone verpflichten, die Regierung zu unterstützen in allen Schwierigkeiten, welche sie zu überwinden haben, Gräuel treffen mag. Mögen die Leute, welche diese Beschlüsse beantragt und unterstützt haben, bedenken, daß, wenn sie wünschen, daß die Regierung das erstrebte Ziel erreiche, sie auch die nöthigen Mittel in den Kauf nehmen müssen. Sie müssen nicht nur bereit sein, die Regierung zu unterstützen, sondern sie drängen, den einzigen Weg zu betreten, der zum Ziele führt. Scheuen sie davor zurück, was ist die andere Alternative? Die Agitation von 1896 wird ebenso vorübergehen wie die von 1876 und an unserer Aufrichtigkeit wird man noch mehr zweifeln als bisher. Unsere Lage wird viel schlimmer werden, als sie vor zwanzig Jahren war. Niemals haben wir einen Minister des Auswärtigen und einen Premierminister besessen, welcher unsere Unzulänglichkeit vor ganz Europa so offen proklamirte. Kein Kleinengländer hat je sein Vaterland so erniedrigt."

Im „Gaulois" bespricht ein Diplomat die Nothwendigkeit für Frankreich, parallel mit der russisch-französischen Allianz noch eine andere Annäherung zu suchen:

„In dieser Beziehung gäbe es blos zwei politische Richtungen: Einvernehmen mit Deutschland und Gegenseitigkeit gegen England oder Feindschaft mit Deutschland und Bekämpfung Deutschlands. Die Annäherung an Deutschland bezeichnet dieser Diplomat als am günstigsten für die Kolonialpolitik Frankreichs, aber der Verlust der Grenzprovinzen bleibe die Verwirklichung dieser Politik nicht. Was England betreffe, könne ein Einvernehmen hergestellt werden, wenn man von England Garantien über die egyptische Frage erlangen könnte. Es wäre leichter, als man allgemein glaube, England mit Rußland auszusöhnen und damit die Basis für eine Gruppirung zu schaffen, welche stark genug wäre, nicht allein in Orientfragen die Initiative zu ergreifen, sondern in einer oder der anderen Form jene „Reparation" in Europa herzustellen, welche in letzter Linie für die politische Meinung eines jeden Franzosen entscheidend ist."

Achte brandenburgische Provinzialsynode

5. Sitzung vom 22. Oktober.

Präsident von Leyden eröffnete die heutige Sitzung mit dem Hinweis auf den heutigen Geburtstag der Kaiserin. Die ganze Bevölkerung, so bemerkt er, blickt auf in Liebe, Anhänglichkeit und Ertenntlichkeit zu der treuen Landesmutter, die unser Stolz und christlichen Vorbild ist. Die Kirche aber hat ganz besonderen Anlaß zur Dankbarkeit. Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben; ich enmehme daraus, daß Sie mir beipflichten (Zu wohl!) und mich bevollmächtigen, die Gefühle der Synode Ihrer Majestät in angemessener Weise zur Kenntniß zu bringen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Anträge a. der Kreissynode Neu-Ruppin, betr. die Besetzung von Pfarrstellen mit einem Einkommen von mehr als 3600 Mk. und b. der Kreissynode Krossen II, betr. das Ruhegehalt der Geistlichen, werden nach kurzer Diskussion auf Antrag des Syn. v. Meneren dem Kirchenregiment zur Generalsynode als Material für eine gesetzliche Regelung überwiesen. Es folgen die Anträge a. der Kreissynode Prenzlau: „Die großen Mißstände bei gleichzeitiger Einsammlung der verschiedenartigsten Kollekten zu beseitigen und dem Superintendenten von jeder Kollekte und dem Zweck, welchem sie dienen soll, Kenntniß zu geben" und b. des Syn. Stockmann u. Gen. „der Frage näher zu treten, wie eine seitere Regulirung und Begrenzung der Hauskollekten herbeigeführt werden könne". Konsistorialpräsident Schdt und Oberpräsident von Achenbach halten es für zweckmäßig, es bei dem bisherigen Modus zu belassen. Neuerungen würden den Erfolg der Kollekten herabmindern und voraussichtlich lähmend einwirken. Auf Antrag des Syn. Kahl beschließt die Synode die Uebergang zur Tagesordnung über die Anträge. Die Petition zivilversorgungsberechtigter Küster um Regelung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse derselben und die Versorgung ihrer Hinterbliebenen wird unter Berufung auf frühere Beschlüsse der General- und Provinzialsynode, dem Oberkirchenrath mit der Aufforderung überwiesen, der nächsten Generalsynode einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Es folgen mehrere Anträge, die sich auf die Berufung der Professoren für die evangelisch-theologischen Fakultäten beziehen. Frhr. v. Manteuffel und 33 Genossen beantragen: „Provinzialsynode spricht die Erwartung aus, daß das hochwürdige Kirchenregiment in stärkerer Weise als bisher der Staatsverwaltung gegenüber den Anspruch der Kirche auf die Berufung solcher Professoren für die evangelisch-theologischen Fakultäten, welche in dem Bekenntniß der Kirche stehen, zur Geltung bringen werde!" — Syn. Hahn und 31 Genossen wollen die Worte „in dem Bekenntniß" durch die Worte „in den Bekenntnissen" ersetzen.

Ferner beantragt die Kreissynode Dobrilugk-Spremberg: „Provinzial-Synode wird ersucht, eine Bitte an den Herrn Kultusminister zu richten, er wolle in seiner dem Bedürfniß der Kirche entgegenkommenden Sorge fortfahren, bis auf den theologischen Lehrstühlen aller preußischen Universitäten die positive kirchliche Theologie ausreichend vertreten ist." Syn. Knak hat eine Petition der lutherischen Konferenz für die Provinz Brandenburg als Antrag aufgenommen. Der erste Theil desselben stimmt mit dem Antrage Manteuffel überein, will jedoch die Berufung „nur" solcher Professoren, welche im Bekenntniß der Kirche stehen. Der zweite Theil des Antrages wünscht, daß hervorragend wissenschaftlich befähigte und zugleich fest in Glauben und Bekenntniß der Kirche stehende Männer, die die Union" habe er heute noch gar Nichts gehört, nicht mit einem Worte sei davon die Rede gewesen, daß wir eben eine Union seien. Jene Bestimmung von der Aufrechterhaltung des Bekenntnißstandes sei mit vollem Behagen aufgenommen; das solle es nun heißen, wenn in den vorliegenden Anträgen von „Bekenntniß" gesprochen werde. Welche Bekenntnisse denn? Die Mitglieder der Synode haben erst ganz kürzlich gelobt, Alles nach dem Worte Gottes zu prüfen und einzurichten. (Zurufe.) Wo aber sei denn heute von dem Worte Gottes die Rede gewesen? Er halte jedenfalls Antrag für eine Verfassungsverletzung und bitte um Ablehnung. Syn. Gummelbrecht: Wo? Wo? Als positiver Christ müsse er dem Vorredner bemerken, daß die Angriffe sich gar nicht gegen die evangelisch-theologischen Fakultäten richten, sondern gegen eine bestimmte Richtung in unserer Kirche. (Unruhe.) Er halte den Kampf für einen furchtbaren ernsten, glaube aber, daß er durchgeführten werden müsse. Siege der Kirche führen werde. Da es sich um einen furchtbaren Notstand handele, empfehle er den Antrag von Manteuffel auf das Wärmste. (Beifall.) Syn. Prof. Dr. Kaftan: Er sei ein positiv-kirchlicher Theologe und stehe auf dem Boden des Bekenntnisses, aber er müsse gegen die Tendenz dieser Anträge aufs Entschiedenste Front machen. In dem Streite um die Stellungnahme zum Bekenntnisse können nicht Majoritätsgründe, sondern nur ideelle Gründe entscheidend sein und aus ideellen Gründen behaupte er: er und seine Freunde stehen auf dem Boden des Bekenntnisses. (Unruhe und Beifall.) Zugegeben, daß ein Mißtrauen gegen die theologischen Fakultäten bestehe: möge man die Männer bei Seite schieben, ganz andere Leute in die Professuren berufen — man werde finden, daß die Sache immer dieselbe bleibe. (Oho!) Dabei gehen eben nicht äußere Dinge vor, sondern innerliche Dinge, das Gefühl nach Wahrheit läßt sich nicht unterdrücken. Zugegeben, daß die gläubige Gemeinde der Gegenwart an der Theologie, wie sie jetzt ist, schwer zu tragen habe, er spreche aber die Hoffnung aus, daß bei der Gemeinde der Zukunft dies nicht mehr der Fall sein, sondern diese einsehen werde, daß das, was man ihr immer als Gefährdung des Glaubens darstelle, dies in Wahrheit nicht sei. (Unruhe und Beifall.) Diejenigen, welche die Theologie lehren, hätten die Aufgabe, jedoch die Irrthümer erkennen, darauf zu achten, daß diese Irrthümer den

Feuilleton

In die Sonne gehoben

Roman

von

Ina von Winzer

(M. von Eck)

20] (Nachdruck verboten.)

Ueber Susannens Züge ging ein Leuchten: also da war Einer, der Ihren Bruder nicht verurtheilt hätte! Dieses bedingungslose „Ja" that ihrem Gefühl außerordentlich wohl.

„So würden Sie sich also unter keinen Umständen schlagen?" fragte sie erwartungsvoll.

„Das habe ich nicht gesagt und möchte ich auch nicht behaupten" entgegnete jedoch der Baron rasch.

„Wenn Sie es aber doch für Sünde halten —!" rief Susanne.

„Man hält Manches für Sünde und thut es doch" entgegnete Herr vom Ende ernst. „Es kommen Fälle eintreten, wo der Konflikt sehr schwer und der Mensch schwach genug ist, lieber gegen die Gebote Gottes als gegen die Gesetze der Menschen zu handeln."

„Ah —" machte Susanne und schürzte höhnisch die feinen Lippen — „Sie, Sie geben die Möglichkeit einer solchen „Schwäche" auch für Sich zu?"

Er sah sie ernst an.

„Gewiß thue ich das, ich bin nicht besser als Andere. Aber was haben Sie, Fräulein Susanne? Ist dies nur eine müßige Frage, oder haben Sie für dieselbe einen besonderen Anlaß? Dann sprechen Sie lieber offen, vorausgesetzt, daß Sie das können und mögen — man findet seinen Weg besser in geraden Linien."

Schon wieder eine Mahnung, ein Verweis, ein indirekter Tadel! Susannens Stolz empörte sich wieder gegen seine Art, und dennoch zuckte es wie ein plötzlicher Lichtstrahl durch ihre Seele: Wie, wenn sie diesem Manne ihr Herz ausschüttete, ihn bäte, nach ihrem Bruder zu forschen, ihr behülflich zu sein, das Geheimniß zu klären, das für sie über seinem Fortgehen lag? . . . Susanne wußte nicht, ein wie großes Maß von Vertrauen und Hochachtung für Adalbert vom Ende diesem unwillkürlich aufspringenden Gefühl zu Grunde lag, das Erscheinen des Grafen Lothar in ihrem Leben verhinderte sie, ihre Gefühle für den ernsten Mann richtig zu beurtheilen. Eben wollte sie antworten, als das Hinzukommen ihres Großonkels ihr die Worte wieder von den Lippen verdrängte, dies war kein Thema, was in seiner Gegenwart verhandelt werden durfte.

Aber bei der nächsten Gelegenheit wirde sie mit Baron Adalbert sprechen.

13. Kapitel.

Die Offiziersmesse war eben beendet, Graf Lothar und der lange Kleist traten aus dem Kasino.

„Gehst Du nach Hause?" fragte Kleist.

„Nee, ich wollte mir erst meinen Gaul noch mal ansehen, ich hab' ihn gestern zum ersten Mal schärfer rangenommen, aber er gefiel mir auf dem Rückwege nicht recht."

Beide Herren schlenderten mit einander die Gartenstraße entlang.

„Apropos," begann Kleist nach einer Weile — „was ist eigentlich aus der Wittwe Deines Vetters Konrad geworden? Ich denke, ihr Vater starb nach vier Wochen, nachdem Dein Vetter mit dem Pferde gestürzt war, und weiteren Anhang hatte sie ja wohl nicht?"

„So viel, ich weiß nicht. Aber wir haben garnichts mehr von ihr erfahren, mein Alter erzürnte sich mit ihm und seinem Vater wegen der Duellgeschichte mit dem Referendar, und da hat Elisabeth und dann blos noch die Todesanzeige geschickt und ist, glaube ich, dann nach Berlin gezogen, wo ihre einzige Schwester verheirathet ist."

„Ja, diese Duellgeschichte," sagte Kleist — „wie verhielt es sich eigentlich damit? Es sind ja nun wohl schon acht Jahre her, ich weiß, wir waren noch im Korps."

Buchwald machte eine Bewegung mit der Hand. „Fauler Kram!" sagte er, ein Gesicht ziehend „Konrad war von jeher ein brutaler Kerl, soff wie'n Loch, und die Kerls in der Schwadron sollen ihn gehaßt haben wie Beelzebub. Da hieß es eines Tages, er habe diesen Referendar, Küster, glaube ich, hieß er, vor seiner Frau auf den Knieen gefunden."

„Sie soll reizend gewesen sein — 'ne Gräfin Lehna, nicht?"

„Ja. Sie soll Konrad auch nur geheirathet haben, weil sie arm wie die Kirchenmäuse waren und ihr alter Vater sonst von seiner Klitsche da in Ostpreußen runter gemußt hätte. Aber an Untreue — nicht zu denken! Die Geschichte muß anders zusammenhängen."

„Hm ja. Es wurde neulich, als ich zu Hause war, aus irgend einem Anlaß bei meiner Tante Douglas davon gesprochen; man hielt sie auch allgemein für unschuldig, aber warum hat sich denn der Kerl, dieser Herr Küster, nicht geschlagen?!

Der Graf zuckte die Achseln.

„Weiß kein Mensch, soll sonst ein schneidiger Kunde gewesen sein. Jedenfalls hat er sich und ihr damit geschadet, besonders dadurch, daß er dann sofort den Abschied nahm und das Feld räumte."

„Unbegreiflich. Uebrigens hatte mein Bruder Job sie vorigen Winter in Berlin gesehen und war einfach begeistert von ihr; sie war in Begleitung eines Herrn vom Ende gewesen — potz Kuckuck, das muß übrigens der Beschreibung nach dieser seltsame Kauz, der Baumeister, hier gewesen sein!"

„Leicht möglich. Er ist ja der Schwager meiner Cousine auf Solwien, Konrads Schwester; das wird er wohl benutzt haben, um den cavaliere servente bei einer schönen jungen Frau spielen zu dürfen. Und solche Wettbummler mit freisinnigen Schrullen, großen Bärten und noch größeren Portemonnaies sind ja immer interessant!" fügte er etwas gereizt hinzu.

Der lange Kleist sah den Kameraden ein wenig spöttisch von der Seite an, aber da sie in demselben Augenblick den Stall betraten, wo die Burschen hantirten, so sagte er vorläufig nichts.

Die Herren traten an die Box heran, wo das betreffende Pferd stand.

„Na, Brandt, was macht die „Astarte?" fragte der Graf.

„Befehl, Herr Graf, sie lahmt auf dem rechten Vorderbein," meldete der Bursche, der das Bein bereits kunstgerecht mit einer festen Binde bewickelt hatte.

„Eine gottsverflochte Wirthschaft!" fluchte Graf Lothar, „da hat mich dieser verdammte Kerl, der Hirsch, wahrhaftig doch mit dem Gaul reingelegt. Das soll aber auch der Deibel so 'nem Weib anstellen, wie Lange es aushält. Das Thier ist sonst tadellos!"

Kleist trat näher hinzu.

„Famos eleganter Gaul!" nickte er, „wo stammt er her?"

„Aus dem Neitauer Gestüt," sagte der Graf, immer noch wüthend, „Stammbaum und alles dabei; er muß gerade mal irgendwo Pech gehabt haben mit der verfluchten Vorderfloße, verspringen oder sonst was, denn so 'ne ich ihm über zwei Stunden Sattel biete, lahmt das Viest!"

„Wahrhaftig ochsiges Dech," sagte Kleist, während sie den Stall wieder verließen.

„So was kann auch nur mir passiren," schimpfte Graf Lothar weiter, „Zulage behappst, 'nen Gaul, der jede Nase lang lahmt und 'nen Sattel, der nächstens für den Schinder reif ist — das hole der Deibel!" schloß er mit seiner beliebtesten Redensart.

„Na, dem schieß doch lois, Mensch, bei Prinzessin Susi!" sagte der lange Kamerad.

„Bist Du toll!" rief der Graf, „zwei Mal gesehen und anhalten!" Er lachte höhnisch auf. „Das wäre bei dem Mädel der sicherste Weg zu 'nem überlebensgroßen Korb!"

„Om, aber schmiede dein Eisen, mein Bester, sonst —"

„Sei unbesorgt, ich thue, was ich kann. Aber was meintest Du mit Deinem „sonst?"

„O, nichts Besonderes; ich meinte nur im Allgemeinen, daß da die Konkurrenz . . ."

„Nein, Du meintest etwas ganz Besonderes," beharrte Buchwald ein wenig nervös; „aber ich frage wohl besser: wen meintest Du? Von den Kameraden scheint mir keiner allzuviel Aussicht zu haben, und dieser „Mister" Henry Möller — —"

(Fortsetzung folgt.)

Glauben nicht verletzen. Allerdings werde diese Pflicht nicht immer geübt. Dieses Uebelständen sei aber nicht, wie die Ar sage wollen, abzuhelfen durch eine Beschränkung des Lehrerpersonals. Die Kreise, in der man sich befinde, werde überwunden werden müssen. Daß dies durch die gestellten Anträge geschehen könne, glaube er nicht. Was ihn zu einer anderen Richtung treibe, das sei eben die Wahrheit, die er in schwerer Stunde erfahren. Er mit seinen Freunden habe die Krisis, in der wir uns befinden, nicht herbeigeführt, er sei aber auch der Ansicht, daß dieselbe schließlich nicht zu einer Schädigung, sondern zu einer Stärkung des Glaubens führen werde. Kompromisse könnten hier vorgeschlagen worden sei, stamme lediglich aus den Parteibestrebungen (Rufe: Nein!) Vor kaum 14 Tagen habe hier eine Versammlung stattgefunden und in der „Kreuz-Zeitung" sei darüber gerade das Gegentheil von dem berichtet worden, was er in dieser Versammlung gesprochen habe. Und derartige Berichte würden nun hier in der Provinzialsynode gegen ihn fruchtbar gemacht. Derartige tendenziöse Berichterstatter könnten vor einem vorurtheilsfreien Tribunal nicht bestehen. Redner beklagt sich sodann lebhaft darüber, wie Stimmung in der Gemeinde gemacht wird, und weist auf seine eigenen Erfahrungen hin. Er habe gegenüber jenen Angriffen der „Kreuz-Zeitung" im Anschlusse an einen in Eisenach von ihm gehaltenen Vortrage einen Artikel über ihn geschrieben, der lauter Lobsprüche enthalte und behaupte, daß er zu Mitarbeitern gehöre. Er geht weiter, er gebe die Art, wie diese Presse „Stimmung" mache, näher ein, behauptet, daß sie verleumderischer und frivoler Weise einzelne vom Berichterstatter unverlandene Sätze des Vortrages zu Angriffen benutze, einige Zeitsen hinzugefügt und schamlos Alles daran setze, um den Gegner entweder lächerlich zu machen oder mit Füßen zu treten und in den Koth zu ziehen. Das seien infame Lügen und Verleumdungen, und der Mann, der so etwas schreibe, wisse, was er schreibe und lüge. Man pflege zu sagen, daß man keine Zeit habe, langathmige Bücher zu lesen, man unterichte sich deshalb nicht über die wirklichen Anschauungen der Gegner, sondern blättere oberflächlich in den Büchern und greife etwas heraus, was dazu dienen soll, die Gegner lächerlich zu machen. Gegen ein solches Verfahren müsse er entschieden Verwahrung einlegen, um so mehr, als der Verredner gerade auf Grund solcher falschen Berichte sich deutlich gegen ihn persönlich gewandt habe. (Beifall links.) Mehrere Vertagungsanträge sind eingegangen. Persönlich bemerkt Syn. Stöcker: Er bedauere, daß er als nächster Redner nicht reden könne, da doch zur Sache gesprochen, der Redner die Position vollständig verschoben und statt den Gegnern in der Synode zu antworten, gegen die Presse sich gewehrt habe, zumal die Grundlage der Artikel, gegen die er sich wende, ein Bericht der „Voss. Ztg." bildete. Syn. Dr. Kahl: Er müsse doch darauf hinweisen, daß gar nicht Syn. Stöcker, sondern er selbst als nächster Redner verzeichnet sei. Syn. Dr. Oeffter: Die Grundlage des Berichts, den die „Kreuzzeitung" brachte, ist ein Referat von der „Christlichen Welt" selbst ausgegangener Bericht, der also zweifellos von Freunden des Syn. Kaftan ausgegangen war. Dieser wurde ergänzt durch einen Bericht der „Voss. Ztg." und die „Kreuzztg." konnte aus den beiden Berichte nicht falsch werden. Nach einer persönlichen Bemerkung wird um 5 Uhr die Sitzung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Vereine und Versammlungen

— **Evangelischer Verein am Hansa-Platz.** Freitag Abends 8½ Uhr im Charlottenhof Versammlung. Vortrag des Herrn Ober-Konsistorialrath Koch: Missionsreisen in Kleinrußland.

— **Verein für innere Mission.** Morgen 7 Uhr an der Zwölfapostolischen Vortrag des Herrn Superintendent Steinbach über: „Liebesarbeit an den Kleinen und Kleinsten".

— **Der Deutsche Bürgerverein Hufeisensee** begeht sein 15 jähriges Stiftungsfest am 24. Oktober in Bickels Festsälen, Hufeisenallee 52—53. Anfang 8½ Uhr. Billets vorher 50 Pfg., an der Abendkasse 75 Pfg.

— **Sozialwissenschaftliche Vereinigung zu Berlin.** Freitag, Abends 8 Uhr, im „Schultheiß", Behrenstr. 49, II. (Ecke der Friedrichstraße). Vortrag des Herrn Generalsekretär Wolter über: „Sozialer Gouvernement". Darnach freie Aussprache. In den monatlichen Sitzungen der Vereinigung sollen die sozialen Probleme der Gegenwart in objektiver Weise, von den politischen Strömungen unabhängiger Seite erörtert werden.

Vereinskalender für Freitag.

Christlicher Verein junger Männer, Wilhelmstraße 24, 8½ Uhr Bibel-Betrachtung. — **Zweiter Verein Alexanderplatz,** Stadthausbogen 105 106 (am Stadthaushof Alexanderplatz), 8½ Uhr Abends Vortrag. **Erster homöopathischer Verein,** 8½ Uhr Abends Vortrag. „Ueber erste homöopathische Hülfe". **Turnverein „Gute Mutter",** 8 Uhr: Stephanstr. 34 II. Männer-Abtheilung. 8 Uhr: Thurmstraße 86 III. Männer-(Riesen-Abtheilung. 9 Uhr: Sternstraße 107 I. Jugend-Abtheilung. **Obrenverein Alt-Berlin.** Abends 9 Uhr bei Drake, Neue Friedrichstr. 35. **Männer-Chor „Deutscher Sang".** Uebungsstunde von 9 bis 11 Uhr Abends Behrenstraße 22/23, Wallstraße 16. Gäste willkommen. **Turngemeinde in Berlin.** Abends 7—8½ Uhr: I. Männer-Abtheilung (Alte Herren) Dorotheenstraße 13 14. **Zeichenzirkel Radischerverein 1891.** Abends 9 Uhr Restaurant Rheinschloß, Rheinstraße.

Theater- und Konzert-Notizen

* Im Königlichen Opernhause findet Freitag eine Aufführung von Nicolais „Lustigen Weiber von Windsor" unter Kapellmeister Weingartners Leitung statt. Die Königliche Kammersängerin Frau Marcella Sembrich gastirt als Frau Fluth und wird im 3. Akt der Walter-Erzählungsnummer von Johann Strauß als Einlage singen. Falstaff — Herr Stammer; Herr Fluth — Herr Beg; Reich — Herr Mödlinger; Fenton — Herr Naval; Junker Spärlich — Herr Lieban; Doktor Cajus — Herr Schwarz; Frau Reich — Frau Göge; Jungfer Anna Reich — Frl. Weis.

* Im Königlichen Schauspielhause geht Freitag das Lustspiel „Goldfisch" von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg in Scene. Das zum Freitag zum ersten Mal in Szene gehende Schauspiel „Der Graf von Castañar" von Francisco de Rojas, überlegt und für die deutsche Bühne bearbeitet von Adolbert Matkowsky, ist folgendermaßen besetzt: Königl Alfons XI. von Castilien — Herr Ludwig; Graf von Orgaz — Herr Kesper; Don Mendo — Herr Keßler; Garcia von Castañar — Herr Matkowsky; Die Königin von Castilien — Frl. von Arnauld; Blanca, Gattin Garcias — Frau von Hochenburger; Teresa, ein Bauernmädchen — Frl. Krause.

* Im Neuen Königlichen Opernthater findet Sonnabend Abend 7½ Uhr eine Vorstellung zum Besten des Vereins „Berliner Kinderfolksgarten in Berlin statt. Außer den bereits genannten Mitwirkenden haben das Ehrenmitglied des Königlichen Schauspiels Frau Klara Meyer und der Königliche Kammersänger Herr Emil Götze ihre Mitwirkung zugesagt. Die Aufführung gelangen „Lydia", Plauderei von Otto Franz Gensichen; „Der Kurmärker und die Picarde", Gesechtlid von L. Schneider, Musik von H. Schmidt; „Die Verlobung bei der Leiter", Operette von J. Offenbach. Frau Klara Meyer spielt in der Plauderei „Lydia", Herr Emil Götze singt Lieder. Preise der Plätze: Mittel-Balkon und Mittel-Parquet, 1.—10 Reihe, 4 Mk., Mittel-Parquet, 11.—22. Reihe, 3 Mk., Seiten-Parquet 2 Mk., Seiten-Balkon 1,50 Mk., Stehplatz 75 Pfg. Aufgeld wird nicht erhoben. Der Billettverkauf findet täglich von 9—10 und 10½—11 Uhr im Königlichen Schauspielhause statt.

* Im Schiller-Theater kommt in der am nächsten Sonntag stattfindenden Nachmittagsvorstellung „Wilhelm Tell" zur Aufführung.

* Im Residenztheater findet am Sonnabend, 7. November, die Premiere des Schwank-Jannschen Schwankes „Die Bielgeliebte" statt.

* Im Deutschen Theater ist die Neuaufführung von Hirschfelds „Mutter" auf nächsten Dienstag festgesetzt. Luise v. Pölnitz spielt zum ersten Male die Frau Pertig, Lilly Waldeck die Hedwig Fern.

* Der am Sonnabend im Thalia-Theater (vormals Adolf Ernst-Theater) stattfindenden Premiere des Baudeville „Prima Ballerina" (Maison Tapinoin) wird der Komponist Karl Weinberger persönlich anwohnen.

* Im Theater des Westens wird „Treue" von Alexander von Roberts, zunächst am Sonntag Abend wiederholt. Morgen wird Leisings „Minna von Barnhelm" und am kommenden Mittwoch Shakespeares „Hamlet" zum ersten Mal in Szene gehen. Diese drei Bühnenwerke sollen dann auf dem Spielplan der nächsten Woche abwechseln.

* Diesen Freitag findet in der Philharmonie das erste populäre Konzert der Herren Professoren Barth, Wirth, Hausmann statt. Das Programm enthält nur Beethovensche Kompositionen, und zwar das B-dur Trio, das C-dur Quartett für Klavier und Cello, Kreutzer-Sonate und die Kakadu-Variationen.

* Zu dem diesen Freitag im Konzerthaus stattfindenden dritten Wagnerabend wird die Berliner Liedertafel mitwirken. Das Orchester bringt die Ouvertüren „Die Feen", „Tannhäuser", ferner „Ein Albumblatt", Verwandlungsmusik und Schlußszene aus „Parsifal" u. s. w. zur Aufführung.

* Diesen Freitag Abend findet in der Singakademie (8 Uhr) das Konzert des Violoncellisten Prof. Waldemar Meyer mit dem Philharmon. Orchester statt, und im Saal Bechstein (7½ Uhr) der Lieder-Abend von Fräulein Klara von Sensit unter Mitwirkung des Herrn Dr. Heinr. Reimann (Klav.).

* Diesen Freitag findet im Konzertsaal, Potsdamerstr. 9, der Lieder- und Duett-Abend der Damen Martha Ruß-Polenz und Martha Krüning unter Mitwirkung des Violoncellisten Paul Müller statt.

* Diesen Sonnabend veranstalten „Die Böhmen" im Saal Bechstein ihre zweite Quartett-Soirée, in welcher ein Manuskript-Werk ihres Mitgliedes Joseph Suk, ein Streichquartett in B-dur, als Novität zur Aufführung gelangt; außerdem bringt das Programm die Quartette in D-dur von Mozart und in F-dur op. 41 von Schumann.

* Für das II. Philharmonische Konzert unter Arthur Nikisch Leitung und solistischer Mitwirkung des Klavierspielers Ossip Gabrilowitsch am Dienstag, Sonntag Mittag 12 Uhr die öffentliche Hauptprobe statt. Der Kartenverkauf (Abn. 2) findet bei Bote u. Bock statt.

* Frau Margarethe Schmalfeld-Babiel, Herzoglich Anhaltische Kammersängerin, mußte wegen Erkrankung ihr für den 29. Oktober angesetztes Konzert auf einen späteren Termin verlegen.

* Der Klaviervirtuose Ossip Gabrilowitsch giebt am Donnerstag, den 29. Oktober, ein zweites Konzert in der Singakademie.

* Das erste Konzert, welches Ella Pancera, Klaviervirtuosin aus Wien, veranstaltet, wird am 31. Oktober in der Bechsteinsaal unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters stattfinden.

Geschäfts- und Vergnügungs-Chronik

* Gelegentlich des Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin hatte Berlin ein Festkleid angelegt; namentlich die Straßen in der Umgegend des Schlosses zeichneten sich durch eine solche Menge Wappenschilder Fahnen und durch so reichen Blumenschmuck aus, daß die Liebe des Volkes zu der verehrten Herrscherin in ebenso imponirender wie sympathischer Art zu Tage trat. Wie gewohnheitsmäßig ragte durch seine Gebäuden und durch einfache Zugaben geschmückt das Haus von Rudolph Hertzog in der Breitenstraße hervor; der gewaltige Fahnen wehten zur Straße herunter; zunächst dem Schlosse die kurbrandenburgischen Farben, die zufällig auch von der Zinne des Schlosses herabprangten, dann die Berliner Stadtfahne, die preußische Flagge und die deutsche Trikolore. Auf dem First des Hauses selbst ragte ein Mast empor, an dem die Farben der Kaiserin, das holsteinsche blau-weiß roth, lustig im Winde flatterten. Am Abend leuchteten auf der Attika des hohen Hauses aus zahlreichen grünlichen Opferschalen hohe Feuersäulen zum Himmel hinauf — eine Idee des Chefs der Firma, dessen stets reger Geist immer auf neue Mittel zur Hebung auch des äußeren Glanzes des alten Handelshauses sinnt. Wer vom Neptunsbrunnen aus am Abend in die Breitestraße blickte und den weitgen von dem Feuerschein Kandelabern hell beleuchteten Bau in seinem reichen Schmuck sah, der konnte sich der Schönheit dieses Anblicks schwer entziehen und empfand gewiß, daß sich hier unten im alten Berlin ein Stück Neu-Berlin stehe, dessen sich die in ze Hauptstadt wahrlich nicht zu schämen braucht.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen.

Meine am 29. Oct. zu Glogau in der Kirche zum Schifflein Christi erfolgte Trauung mit der einzigen Tochter des Herrn Amtsrath Dr. Schunck, Glogau und meiner Frau Gemahlin, Bertha geb. Zahn, beehre ich mich nur hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen.

Lieut. a. D. Dr. Schunck,
Wendstadt-Giobitschen, Kreis Guhrau in Schlesien.

Dr. Schunck
Magdalena Schunck
geb. **Rosemann.**
Vermählte.

(7869

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich hierdurch anzuzeigen.

Carl Hildebrand,
Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 3 Alexanderland.
Erna Hildebrand,
geb. **Pehlow.**
Cottbus, den 21. October 1896. (7893

Geburten.

Heute wurden wir durch die Geburt einer gesunden Tochter hocherfreut

Schumann,
Lieutenant im 1. Pommerschen Dragoner-Regiment Nr. 15.
Lilli Schumann, geb. **Becker.**
Hasenau (Elsaß), den 20. Oktober 1896.

Todesfälle.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abends 5¼ Uhr nahm der liebe Gott wiederum einen unserer Lieblinge — **Willi,** unser Kind im Alter von 1 Jahr 3 Monat zu sich in sein Himmelreich.
Es starb an Lungenlähmung in seinem Vater Konstantin. Tiefgebeugt dieses um stilles Beileid

von Selchow.
Hauptmann a. Komp.-Chef im Regt. 96 und Frau **Agnes,** geb. Gräfin **Hopffgarten.**
Gera, 21. Oktober 1896.

Fernere Familien-Nachrichten

Verlobt: Frl. Martha Hoffmann mit Herrn Doktor Walter Baum (Riesa—Oberdöbeln). — Frl. Elisabeth Berger mit Herrn Pastor Hans Lucius (Lähn—Waiwadsan). — Frl. Martha Kirchner mit Herrn Hans Obst (Berlin). — Frl. Gertrud Pastor mit Herrn Paul Wagenführ (Berlin). — Frl. Johanna Huff mit Herrn Dr. med. Theodor Robert (Berlin).

Vermählt: Herr Kaufmann Fritz Wintersfeld-Fregenstein mit Frau Camilla von Winterfeld-Fregenstein. — Herr Oberstabsarzt a. D. Rudolph Tortilowicz von Batocki mit Fr. Martha von Plehwe (Berlin). — Herr Kreisbaurath Hans Kraffat mit Annette Freiin von Plettenberg (Wenhusen). — Herr Dr. Walter Brunck mit Frl. Marie Hoffmann (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann Frhr. von Rheinbaben (Frankfurt a. O.). — Herrn Hauptm. (Schutztr.) — Herrn Oberförster Priebe (Kreuzburg O.-S.).

Gestorben: Herr Lieutenant a. D. Heinrich Hochburg (Mechhausen). — Herr Karl Wiese (Berlin). — Herr Albert Kinge (Berlin). — Frau Konsistorialrath Klara Erdmann (Kirchner 8). — Adelheid Freiin von Boltenhoff und Marabein (Karlsruhe). — Frau Adelheid Marschall von Bieberstein, geborene Freiin Amelie von Schleitheim (Gotha).

Müller & Schwob,
Französische Str. Nr. 23, I.
Herren-Moden.
(7524
Reichhaltigste Lager
in engl isscher Stoffe.
Elegantste Ausführung.

Verein der Kaufberechtigten des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 der Satzungen wird der Vorstand des **Kaufberechtigten** für das Jahr 1896 auf **Donnerstag, den 29. October, Abends 7 Uhr,** einberufen.

Sitzungsort: Hotel zu Brandenburger Haus", W. Mohrenstraße 47, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Direktoriums über die Geschäftstätigkeit im Geschäftsjahre 1895/96.
2. Besprechung über die Wirksamkeit des Beamtenausschusses.

(7887

Berlin, den 19. October 1896.

Der Vorsitzende des Beamten-Ausschusses,
Miessner, Geheimer Regierungsrath.

Einj.-Freiw. Primaner- u. Abiturienten-Vorbereitg. u. Pensionat Bestes o. u. sicherstes Mittel zum Erfolge. Prospecte frei. **Pädagogium Sondershausen**
Rector C. Miquet. i/Thür.

Habe am 1. Oktober d. Js.
Bernau's Hotel
in **Schneidemühl** täuflich erworben und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum den angelegentlichst. Fremdenzimmer zu billigen Preisen. Table d'hôte 1 Uhr zu 1,50 Mk.
Georgen Mieczynski.
Schneidemühl i. Posen.
(7872

Verschiedenes

Alleinst. ält., j. geb. Dame, vermög., d. Alleinsein müde, w. s. im. höh. Offz. oder Staatsbeamt zu geh. Streng. Discr. Nicht anon. Offert **A. M. 67** Postamt 110. (7414

Junge Herren.
die tanzen, Theater spielen oder musiciren, finden Anschluß an Kinder-Gesellschaft (Mädchen) als Gäste eingeführt werden. Noch einige Familien als Mitglieder erwünscht. Adressen an **Dr. V. N. V. 23.** W. Bauer 110. (7434

C. jung. Engländer gesucht, welch. ei. Stunde Nachmittags **Conversat.** Gefl. Off. Nr. **Maj. Bendler, Gr. Lichterfelde.** (7384

Ehrlich Student, welcher 2 Knaben gegen freie Wohnung Nachhilfestunden im westlichen Berlin ertheilt. Gefl. Offerten unter **Z. 100** Postamt Wilmersdorf. (7338

Adressen sub **B. 565** an die Expedition dieser Zeitung.

Bauschlosser
sucht Ausführung von Bau- u. Concessions-Zeichnungen, Aufstellung von statischen u. anderen Berechnungen u. s. w. in Nebenbeschäftigung zu übernehmen.
Gefl. Offerten unter **M. K.** Postamt Grunewald erbeten.

Schreiber, der Nebenbeschäftigung wünscht, **gesucht.** Offerten sub **B. 100** Postamt Bedding. (7358

Schneiderin Damen- und Kinder-Kleider empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Meldungen Sarigny-Platz 1 im Laden. (2437

Kirchenzettel
für Berlin und Vororte

Erklärung der Abkürzungen: A. = Abendmahl. B. = Beichte. Kgd. = Kindergottesdienst. N. d. B. = Nach der Predigt. S.-Sch. Sonntags-Schule.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, 25. Oktober, (Ev. Joh. 4, 47—54; Ep. Eph. 6, 10—17) werden predigen:

Advents-Kapelle (Gr. Frankfurterstr. 11). Vorm. 8½ Uhr Kgd. Nachm. 12 Uhr Kgd. 2 Uhr Kgd. Pst. Abramowski 6 U.

St. Andreas. Vorm. Hülfspr. Romberg 8 Uhr Gottesdienst der 2. Handwerkerschule. Vr. Kand 10 Uhr. (Gustav-Adolf-Gottesdienst). N. d. B. B. u. A. Nachm. Hülfspr. Romberg 1½ Uhr Kgd. Pr. Buthorn 6 Uhr. N. d. B. B. u. A.

Apostelkirche-Kolonie. Kaiserdonnerstrasse 36. Vorm. 10 Uhr Past. Haase. — Filiale Tegeler Landstraße: Vorm. 10 Uhr Kand. Schacht.

Auferstehungs. Vorm. 10 Uhr Sup. Lic. Kreibig. (Einführung des Pfr. Bätzke, dann Antrittspr. desselben.) Nachm. Kand. Siebenow 10 Uhr Kgd. Hülfspr. Schatz 6 Uhr.

Augusthospital (Schönhauser Allee, Pl. Platz 11 Uhr.

American Church (Wilhelmstr. 34). In Hall of Y. M. C. A. American and British Union services. 11½ o'clock. Revd. J. J. Dickie D. D. Pastor.

St. Bartholomäus. Vorm. 10 Uhr Pred. Friedrich. N. d. B. B. u. A. 9½ Uhr. Nachm. Sup. Lic. Kreibig 2 Uhr Kgd. Pr. Frey 6 Uhr.

Bethanien. Vorm. Pst. Schulze 10 Uhr. Nachm. Pr. Anders 12 Uhr Kgd. Pr. Anders 6 Uhr.

Betheler Kapelle. Vorm. Domkand Müller 10½ Uhr.

Bethlehem (böhm.-luth. Gem.). Nachm. Pst. Knak 12½ Uhr Kgd. Pst. Knak 6 Uhr. N. d. B. B. u. A.

Bethlehem (evang.-reform. böhm. Gemeinde). Vorm. Pr. Hapke 10 Uhr. Dann Vorbereitung und Abendmahl. Nachm. Pr. Hapke 2 Uhr Sonntagsschule.

Bethanien-Kapelle. Vorm. Pr. Bieling 10 Uhr.

Charité. Vorm. Pr. Rodde 10 Uhr.

Christuskirche. Vorm. Pr. Hennig 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pst. Schmidt 12 Uhr Kgd. Hülfspr. Knief 6 Uhr.

Dankeskirche (Wedding-Platz). Vorm. Pred. Liberni 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pred. Egidi 1½ Uhr Kgd. 6 Uhr Jahresfest des Jünglingsvereins der Dankeskirche. Festpred.: Pfr. Schwartzkopff. Liturgie u. Schlußgebet Pr. Baumann. **Dom-Hospital.** Vorm. Hülfspr. Schmeinund 8½ Uhr Andacht. Hülfspr. Schmeinund 11½ Uhr Kgd.

Dom-Interim-Kirche (Oranienburgerstr. 79 a). Vorm. 10 Uhr Gen.-Sup. Hopffgarten. (Gedächtnißfeier für den verewigten Oberstabsarzt a. D. Vogel.) N. d. B. B. u. A. Nachm. Domhülfspr. 6 Uhr.

Dom-Pfarrkirche. Nachm. Hülfspr. Schmeinund 1 Uhr Kgd. **Kap. d. Dom u. Kand. v. Stiftt.** Nachm. K.-R. Hülfspr. Ritzinger 12 Uhr Kgd. Domhülfspred. Conrad 6 Uhr.

Dorotheenstadt. Vorm. Hülfspred. Siebert 9 Uhr B. u. A. Pr. Vogel. jr. Nachm. Kand. Schacht 1½ Uhr Kgd. Hülfspr. Siebert 6 Uhr.

Dreifaltigkeits. Vorm. Pst. Schulz 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pred. Geß 2 Uhr Kgd. Kand. Dorenbeck 6 Uhr.

St. Elisabeth. Vorm. Pred. Zieler 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pst. Herd 1 Uhr Kgd. Pfr. v. Rohr 6 Uhr Kgd. 6 Uhr Jahresfest des Predigtv. u. Trostbundes. Festpr.: Pfr. von Rauke. Festher.: Kand. Arnold.

Elis.-Krankenhaus-Kapelle. Vorm. Pst. Stosch 9½ Uhr. Nachm. Kgd. 7 Uhr.

Elisab.-Kinder-Hospital (Hasenhaide 80). Vorm. Past. Cremer 10 Uhr.

Elisabeth-Siechenhaus. Vorm. Pred. Lic. Gebhardson 12 Uhr.

Emmaus (Lausitzer Platz). Vorm. Hülfspr. Emald 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pred. Hülfspr. Emald 12 Uhr Kgd. Pred. Nierhoff 6 Uhr.

Evang. Brüdergemeinde. Wilhelmstraße 136. Vorm. 10 Uhr Pst. Schmieder. Dienstag N. 7½ Uhr: Bibelstunde. Past. Schneider. — Schul-S.: Wend. Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr Kand. Bolle.

Evang.-luth. Gemeinde (Amm.-Genn.), Aula der Gemeindeschule 27,44, Wilhelmstr. 117. Vorm. 10 Uhr Pf. Mathaus-Sallellina. Dann Abendm., Beichte 11 Uhr. — **Filialkirche** (Expeditionsstr.) Nachm. 6 Uhr Pfr. Mathaus-Sallellina Gebetsgottesd. für Lehrerinnen.

Evangelisch-lutherische Kirche, Lennestr. 53. Vorm. 10 Uhr Kand. Grundmann. Nachm. 3 Uhr Hülfspr. Adler Christenlehre. Nachm. 6 Uhr Sup. Brachmann. — **Uferdomkirche** 11: Vorm. 10 Uhr Sup. Brachmann. Nachm. 3 Uhr Pastor Dietrich. Nachm. 2 Uhr Kgd.

Evang. reformirte Gemeinde Français, Behrenstr. 29, chaque Dimanche, sauf le premier Dimanches du mois à 4½ h.

Franz. Kloster. Vorm. Pr. Kleinhans 10 Uhr. Nachm. Pr. Bonnet 12 Uhr Kgd.

Franz. Friedrichstadt. Vorm. Pr. Péronne 10 Uhr. Pr. Péronne 11½ Uhr Kgd. Nachm. Kand. Hergis 3 Uhr.

Franz. Friedrichstadt. Vorm. K.-R. Doyé 10 Uhr. Nachm. Pred. Reiser 3 Uhr Kgd.

Franz. Hospital. Vorm. Pr. William 10 Uhr.

Freie Evang. Luth. Jesus-Kirche (Wasserschorstr. 87a). Vorm. Pr. Dr. Schultze 10 Uhr. 11½ Uhr Kinder-Sonntagsfreude Pred. Dr. Schulze. Ebends 6 Uhr Pred. Reichard. Jahresfest des Schwestern-Vereins. Danach H. u. H. A.

Krankenhaus Friedrichshain. Vorm. Pr. Müllner 10½ Uhr. N. d. Pr. B. u. A.

Friedenskirche Ruppinerstr. 28. Vorm. Past. Niemschneider 10 U. Nachm. 1 Uhr S.-Sch. Sup. a. D. Kraderberg 6 Uhr. N. d. B. B. u. A.

Friedrich-Werder. Vorm. Sup. Steinbach 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. 12 Uhr Kgd. Hülfspred. Kulemann 6 Uhr. 7½ Uhr Verl. Konf. Schüler und Konf.-S.

Friedr.-Wilh.-Hospital (Große Frankfurterstraße 22). Vorm. Pst. Jäckel 10 Uhr.

Garnison. Vorm. Mil.-Oberpfr. K.-R. Wölfing 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Mil.-Oberpfr. K.-R. Wölfing 12 Uhr Kdg. Garn.-Pfr. Goens 12 Uhr Verl. f. Töchter.

Paul Gerhard-Stift Wilmersdorf. Vorm. Past. Ulfert Morsch 10 Uhr. Pst. Schlegel 12 Uhr Kgd.

Heilige Geist- u. St. Georgen-Hospital. Nachm. Pred. Kallenbach 6 Uhr.

St. Georgen. Vorm. Pr. Dahms 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. 2 Uhr Kgd. Sup. a. D. Wegener 6 Uhr.

St. George's Church (Monbijou Palace Gardens). Services. Sundays, 9 a. m. Celebration of the Holy Communion. 11 a. m. Matins and Sermon. and on the first and third Sundays in the month second Celebration. 6 p. m. Evensong and Sermon. Friday, 11 a. m. Matins and Litany. after which Service the Chaplain can be seen in the vestry. Holy Days: 9 a. m. Celebration. 1 a. m. Matins and Sermon. Chaplain: Rev. J. H. Lewis, M. A. Church-Strasse Charlottenburg.

Gethsemane (Elargerder Straße 4 Schönhauser Allee). Vorm. Pf. Werkenthin 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pf. Werkenthin 12½ Uhr Kgd. Pr. Hornicke 2 Uhr Kgd. im Vereinshaus. Pr. Hornicke 6 Uhr.

Gnadenkirche. Vorm. Pfr. Dürselen 10 Uhr. Nachm. 12 Uhr Kgd. Kand. Brüdl 6 Uhr. (Jahresfest des Jünglings-Vereins.) N. d. B. B. u. A. Past. Wagner.

St. Gotthardt. Vorm. Pr. Grisch 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pf. Hirsch 1½ Uhr Kgd. Hülfspred. Starke 6 Uhr N. d. B. B. u. A.

Heilands-Kirche. Vorm. Pr. Lehmann 10 Uhr. (Einführung in das Pfarramt durch Sup. Schubenberner.) Darauf B. u. A. Nachm. Kand. Gebhardt 6 Uhr Prüfungsgottesd. N. d. B. B. u. A.

Himmelfahrts-Kirche Brunnenstraße 4. Vorm. Pst. Heinze 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pfr. Berlin 2 Uhr Kgd. 1. Gr. Kand. Bertram 6 Uhr.

Immanuel. Vorm. Pr. Maschmeyer 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pf. Kand 2 Uhr Kgd. Pr. Kand 6 Uhr.

St. Jacobi. Vorm. Pr. Lic. Bernh. Lic. Strunz 9 Uhr. N. d. B. B. Abendm. Beichte 11 Uhr. Nachm. Pr. Pfandhofer 12 Uhr Kgd. Kand. Schulz 6 Uhr.

Invalidenhaus. Vorm. Pst. Scheitler 10 Uhr. Jun.-Pf. Gerhardt 11½ Uhr Kgd.

Jerusalems. Vorm. Pr. Prof. D. v. Soden 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Riedlich 2 Uhr Kgd. Kand. Schaefe 6 Uhr. Prüfungsgottesdienst.

Neue. Vorm. Pr. Lic. Kind 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Lic. Kind 12 Uhr Kgd. Lic. Kind 6 Uhr. Abendm. Beichte 11 Uhr.

St. Job.-Evangelist (Auguststr. 29). Vorm. Pr. Gräßlig 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Sup. Schönberner 2 Uhr Kgd. Sup. Schönberner 6 Uhr.

Joachimsthal. Gymnasium. Vorm. Pst. Schulze 10 Uhr.

Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Vorm. Pst. Mauff 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pst. Mauff 12 Uhr Kgd. Ob.-Konf.-K. Köhler 6 Uhr.

Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche. Vorm. Past. Hagenau 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Pst. Hagenau 11½ Uhr Kgd. in Gr. Nachm. Hülfspr. Bapler 6 Uhr.

Kloster. Vorm. Hülfspr. Radius 11 Uhr.

Zum heiligen Kreuz. Vorm. Pr. Grieve 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Grieve 1 Uhr Kgd. Pr. Grieve 6 Uhr.

Lazarus-Kirche (Gubenstr. 50). Vorm. Hülfspr. Nöhre 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Kriser 1 Uhr Kgd. Pr. Köster 6 Uhr. N. d. B. B. u. A.

Lazarus-Krankenh.-Kapelle. Vorm. Pastor Böhme 10 Uhr. Nachm. Pst. Böhme 2 Uhr Kgd.

St. Lucas. Vorm. Pr. Elsesser 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Elsesser 12 Uhr Kgd. Pr. Elsesser 6 Uhr. N. d. B. B. u. A.

Luisenstadt. Vorm. Pr. Knauerot 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Beichte 9½ Uhr. Nachm. Ob.-Konf.-K. Kahl Noel 12 Uhr Kgd. Hülfspr. Nöhre 6 Uhr.

Luther-Kirche. Vorm. Pfr. Kramm 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pst. Mahl 12½ Uhr Kgd. Pr. Frenschke 6 Uhr. N. d. B. B. u. A.

St. Marien. Vorm. Pr. Kallenbach 10 Uhr Hauptpr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Lic. Meyer 12 Uhr Kgd. Pr. Scholz 6 Uhr. Pr. Kallenbach 6 Uhr.

Männer-Siech-Kapelle. Vorm. Kand. Kauf 10 Uhr.

St. Marcus. Vorm. Pr. Schäfer 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Fischer 1 Uhr Kgd. Kand. Krause 6 Uhr Prüfungsgottesdienst.

St. Matthäi. Vorm. Gen.-Sup. D. Braun 10 Uhr. Past. Jäkel 1½ Uhr Kgd. Pst. Jäkel 6 Uhr. Pst. Fischer 7½ Uhr Verl. konf. Söhne.

Matthäusjaal (Kurstr. 5). Nachm. 2 Uhr S.-Sch.

Nazareth-Kirche. Vorm. Pr. Neubauer 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Pr. Neubauer 11½ Uhr Kgd.

Nazareth-Kirche. Vorm. Pr. Neubauer 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Pr. Neubauer 11½ Uhr Kgd. Nachm. Pfr. Dieckelmann 6 Uhr.

St. Nicolai. Vorm. Propst D. Brückner 10 Uhr Hauptpred. N. d. Pr. B. u. A. Pr. D. Nieman. Nachm. Pr. Seydel 1½ Uhr Kgd. Pr. Seydel 6 Uhr.

Nathanaiel. Vorm. Hülfspr. Heldt 10 Uhr. Nachm. Pf. Haug 12 Uhr Kgd. 2. Gr. Kand. Bertram 6 Uhr.

Neuer Predigtsaal (Stadtmiss.-Kirche), Johannisstich 6. Vorm. 10 Uhr Hofpred. a. D. Stöcker. Mittags 12 Uhr Kgd.

St. Paulus. Vorm. Pr. Hennicke 10 Uhr. Nachm. Pr. Nürnberger 11 Uhr Kgd. Pr. Lic. Grödler 6 Uhr.

St. Peter. Vorm. Pr. Arndt 10 Uhr. N. d. B. B. u. A. Nachm. Pr. Arndt 12 Uhr Kgd

Handelstheil

*** Anatolische Eisenbahngesellschaft.** Man schreibt uns: „Der englischen Eisenbahngesellschaft Smyrna-Aidin war es gelungen, bei den türkischen Behörden für die Verleihung einer Konzession Gehör zu finden, auf Grund deren von der Endstation Aidin aus Verlängerungen ihrer Bahnlinie nach Tschai, einer Station der Anatolischen Eisenbahn und dadurch eine Verbindung bis nach Konia hergestellt werden sollte. Die Gewährung dieser Konzession würde im vollsten Widerspruch zu der vom Sultan verfolgten Eisenbahnpolitik gestanden haben, die bekanntlich dahin geht, die Zukunft und den Verkehr aus den kleinasiatischen Provinzen in der Richtung nach Konstantinopel hin zu versperren, und sie hätte außerdem das türkische Staatsinteresse stark verletzt, da eine etwaige Verringerung dieses Verkehrs die von der Türkei an die Anatolische Eisenbahn zu leistende Garantiesumme erhöhen würde. Der Sultan, welcher über die schwebenden Verhandlungen Kenntniß erhielt, befahl sofort, die Verhandlungen abzubrechen und ihn die darem betheiligten Beamten namhaft zu machen, um letztere wegen ihres Verhaltens zur Verantwortung ziehen. Dieses thatsächliche Eingreifen des Sultans ist ein unzweideutiger Beweis seiner Fürsorge für die Interessen der Anatolischen Eisenbahn, mit deren Entwickelung die wirthschaftliche Erschließung der kleinasiatischen Provinzen aufs Engste verknüpft ist."

— Rheinische Stahlwerke zu Meiderich-Ruhrort. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 11 pCt. festgesetzt. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage theilte der Vorsitzende mit, daß sie durchaus günstig sei, daß am 1. Oktober zu guten Preisen 150 000 Ztr. Bestellungen vorlagen — durch die das Werk für das ganze laufende Rechnungsjahr und für den größten Theil des dritten Jahresviertels beschäftigt erscheint —, so daß, wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten, jedenfalls auf ein gutes Geschäftsjahr zu rechnen ist.

— Dividenden. Die Zuckerraffinerie Halle schlägt mit 216 000 Mk. Verlust, der aus den Zuckerreserven lands gedeckt wird. Das ungünstige Resultat ist, wie der Bericht erwähnt, theilweise der Einwirkung des Zuckersteuergesetzes zuzuschreiben. Im Vorjahre konnten noch 6½ pCt., vor zwei Jahren 12 pCt. Dividende vertheilt werden. — **Berliner Weißbierbrauerei Akt.-Ges. (vormals F. W. Hillebein).** In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt und beschlossen, bei reichlich bemessenen Abschreibungen der Generalversammlung eine Dividende von 7 pCt. (gegen 6 pCt. im Vorjahre) für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen. — Gestern hat eine Sitzung des Aufsichtsraths der **Berliner Aktien-Gesellschaft für Maschinenfabrikation und Eisengießerei (vorm. Freund)** stattgefunden, in welcher der Rechnungsabschluß für das am 30. Juni cr. zu Ende gegangene Geschäftsjahr vorgelegt wurde. Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 16 pCt. (gegen 13 pCt. für das Vorjahr) vorzuschlagen.

— Betriebs-Ausweise Mansfelder Bergwerk. September: Ueberschuß 24 000 Mk. gegen 11 500 im September des Vorjahres. — Bergwerksgesellschaft Hibernia. Erste 7 Monate d. J. Ueberschuß 133 000 Mk. größer als in derselben Zeit des Vorjahres. — Altbamm-Kolberger Eisenbahn. September 77 416 Mk. (— 4784). Im April bis 30. September 444 334 Mk. (— 9945 Mk.) — Krefelder Eisenbahn. September 41 910 Mk. (+ 850), seit 1. April 222 160 Mk. (+ 2491). — Denver und Rio Grande-Eisenbahn. August brutto 624 457 Doll. (— 44 000), netto 251 557 Doll. (— 36 000). 1. Juli bis Ende August brutto 1 246 893 Doll. (— 66 000), netto 510 843 Doll. (— 71 000).

Kohlen und Metalle

*** Köln**, 22. Oktober. Laut „Köln. Ztg." werden demnächst 14 neue Doppel- und 15 einfache Schächte Anspruch auf einen Förderungsantheil beim rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat erheben, sodaß die Gesammtbetheiligungsziffer an der Forderung sich um 5 160 000 Ztr. jährlich erhöht. Wie man hier erfährt, ist man hier allgemein unzufrieden der gegenwärtig überaus beschränkenden Lage des Kohlenmarktes und des außerordentlich starken Bedarfs an Kohlen und Koks die Aufsichten auf neue Beschäftigung der Verbandsbäckereien auch nach Hinzutritt der neuen Schächte viel zuverschärfen als im Herbst des Vorjahres, wo starke Käufe in der Absicht der Unterbringung der bedeutend erhöhten Betheiligungsmenge in Zechenkreisen abwalteten; immerhin werde es meistens von der weiteren Gestaltung des Eisen- und Stahlgewerbes abhängen, ob die jetzigen hochgespannten Erwartungen der Bergbautreibenden im Industriebezirk sich bethätigen.

*** Dortmund**, 22. Oktober. Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs einschließlich Luxemburgs (auf Kommission):

September 1896	September 1895	September 1894	Januar-September 1896	Januar-September 1895	Januar-September 1894
534 173	478 955	473 570	4 709 194	4 277 307	4 088 246

Berliner Handels-Register

Eintragungen vom 18.-19. Oktober 1896

Wassilij A. Schischin. Inh. ist Max M. Schischin, hier. — Prokura ist dem M. Knoiel ertheilt.

Gesellschaften

Gautsch Gasglühlicht G. m. b. H. mit dem Sitz in Münster in Filiale zu Berlin. Stammkapital beträgt 30 000 Mk. Geschäftsführer und Zeichnungsberechtigt: Gustav Adolf Gautsch in Münster. — Pawel u. Wechselmann, hier. — Gesellschafter sind Rd. Pawel u. M. Wechselmann, hier. — Georg Pinoff, Mitgesellschafter ist Kim. S. Pinoff zu Görlitz. Jedem Gesellschafter ist die Prokura der Frau J. Pinoff. — F. H. Schreuer u. Co. Gesellschafter sind Rd. H. Schreuer u. M. Wagnerzeh, hier. — Terrain-gesellschaft Berlin-Südwesten. Geändert ist § 21 des Gesellschaftsstatuts. — Siedhiertalten der Berliner Genossenschaft-Auseinandersetzung. Die Gesellschaft ist aufgelöst und somit die Vollmachten der J. Buttermilch, O. Hartmer und S. Köttner erlischen. J. Fraebel u. J. Fraude, hier, sind Liquidatoren. — Die B. Schaus u. Co. Filiale zu Köln ist aufgehoben. — Siegels Gasglühlicht Siegel u. Co. Durch Gesellschaftsschluß ist die Gesellschaft aufgelöst. — G. Schröder. Zur Vertretung und berde Gesellschafter nur gemeinsam befugt.

Konkurs-Nachrichten

Berlin, 22. Oktober. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Zimmermeisters Albert Bures wurde an ersten Termin der Kaufmann Brinckmeyer als Verwalter bestätigt und von demselben den vorrechtlichen Forderungen von etwa 71 150 M. eine Dividende von 11, um einstimmige Zustimmung von 23 pCt. in Vorschlag gestellt, falls noch Ausfälle an den Grundbüchern die Passiva vermehren; 2) des Schlächtermeisters Heinrich Raiche stellte der Verwalter Reinhardt an ersten Termin die Dividende von 3 pCt. Ausschüttung, 3) des Zigarrenhändlers Eduard Reiße schätzte der Verwalter Boehme an ersten Termin die Passiva auf 14 387 Mk. und stellte denselben eine Dividende von 9 bis 10 pCt. in Aussicht, 4) der Berolina, Bank für Grund- und Grundbesitz, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, stellte der Verwalter Brinckmann im Prüfungstermin den etwa 66 000 Mk. betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 81 pCt. bei Durchführung des Verfahrens, in Aussicht. Die Genossenschafter haben nach der Berichtsberechnung des Verwalters für jeden Anteil 1900 Mark einzuzahlen; 5) des Kaufmanns Emil Ernst Kolle, in Firma Karl Martin Jonas fall durch den Verwalter Boehme die Schluß-Vertheilung von 3182 Mk. Masseberichtigung auf 16 123 Mk. anerkannte Forderungen erfolgen. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Spiegel über Bielefeld. Verwalter ist der Kaufmann Boehme, Königderstraße 94. Anmeldefrist 30. November. Termin 20. November, 12 Uhr.

Breslau Berthold Heinrich Moritz Ehrenfried (11. 11. 24. 11.) — **Bromberg.** Kürschner David Wolff (23. 11. 4. 12. — **Celle.** Kaufmann Julius Brunck, Inhaber der Firma Julius Brunck (21. 11. 8. 12.) — **Ehrich.** Handelsmann Karl Hartung in Stücken (11. 12. 11. 12. — **Elberfeld.** Bäckermeister Heinrich Georg Mühlenkamp in Berne (29. 11. 1. 12). — **Frankfurt a. O.** Buchhändler Louis Schulz, zuletzt in Firma G. Schulz (2. 12. 16. 12.) — **Leipzig.** Buchdruckereibesitzer Max Hoffmann, in Firma Max Hoffmann (23. 11. 3. 12) — **Meiderburg.** Kaufmann Louis Lüttmann (10. 12. 23. 12.) — **Oschatz.** Witwe Therese, verehel. Lorenz, geb. Richter, Inhaberin eines Kürschergeschäfts in Dahlen (8. 11. 9. 12.) — **Osnabrück.** Zigarrenhändler Joseph Leye (8. 11. 19. 11.) — **Rudolstadt.** Malermeister Karl Rockhaus (14. 11. 21. 11.) — **Schkeuditz.** Gastwirth Friedrich Wilhelm Gieden (16. 11. 23. 11.) — **Schroda.** Handelsmann und Gastwirth Simon Plutscheff (19. 12. 18. 1.) — **Stettin.** Kaufmann Julius Prang (27. 11. 12. 12.) — **Stettin.** Brauereibesitzer Ernst Freyhofen (1. 12. 18. 1. u. 3.) — **Wermelskirchen.** Schuhmacher Schlichtenhaber, Albert Hahn (1. 12. 11. 12.) — **Wittenberg.** Kaufmann Reinhold Giese, in Firma Karl Giese (17. 11. 27. 11.)

In der Kammer gegenwärtig das erste Dutzend den Tag, die zu gewinnen Forderungen über 5 000 Gläubiger anzumelden sind, das zweite den Tag der Prüfung der Forderungen.

Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Königliches Amtsgericht I Berlin

Stresow, 43 (zur Nr. Grundstücke des Th. Walter). Ryw. 11 030 Mk. Meistgebot 129 100 Mk. Ersteherin Frau Fabrikbes. Marie Fuhl, Schöneberg. — Urbanstr. 65 (Kim. J. Auerbach) Versteigerung wurde aufgehoben. — Zubehörstr. 21 (Deutsche Handelsbank) Kl. 11,43 Kr. Meistgebot 229 000 Mk. Ersteherin Frau A. Fehdrich, München.

Amtsgericht II Berlin

Weißenseer, Prenzlauer Chaussee 8 (Wilh. Ulrich). Ryw. 2940 Mk. Meistgebot 29 700 Mk. Ersteher Töpfermstr. Karl Jung jun. — Reinickendorferstr. 35 (Friedr. Straße). Ryw. 1277 Mark. Meistgebot 37 000 Mk. Ersteher Gastwirth C. Torper, Berlin. — Lichtenberg, Margaretenstraße 20 (Wilh. Kuhl). Kl. 1,51 Kr. Meistgebot 40 000 Mk. Ersteher Klempnermeister O. Conrad, Kummelsburg. — Steglitz, Straße 16, 11 u. 15 (Ernst u. Kummer). Meistgebot 320 000 M. Ersteher Bauunternehmer Model, Berlin. — Pankow, Florastr. 56 (Baumstr. B. Behrendt) Kl. 6,81 Kr. Meistgebot 75 000 M. Ersteher Rentier Max Kühl, hier. — Rixdorf, Kaiserstraße 41 (Kim. S. Linnert) Ryw. 1000 Mk. Meistgebot 19 500 M. Ersteher Maklerin A. Kaiser, hier. — Frankfurterstr. 9 (Bachholz, Tischlermstr. G. Borst). Ryw. 1 372 Mk. Meistgebot 200 M. Ersteher Tischler G. Baumann bei Reinickendorf, Berliner Allee 13 (Schult, Kuppert). Fläche 4,48 Kr. Meistgebot 19 720 Mk. Ersteher die Nachlaßmasse des Gutsbesitzer Jul. Albert. — Berlin, Lichtenrade, Lorenzstr. 65 (Baumstr Arthur Peppenbürger). Versteigerung ist aufgehoben.

Berichtigungen zum Kursbericht vom 22. Oktober

(Nach dem amtlichen Kursbericht)

Es ist zu lesen: Rubr „Inland Anzeigen-Pfandbr." Meiningen Hyp 100 bzl. Rubr „Chemische Fabriken" Elberf. Farben 349,75 B, Rubr „Bankaktien" Mitteldeutsch 104,80 G.

Handelstelegramme.

*** Bremen**, 22. Oktober (Kurse des Effekten-Makler-Vereins.) Norddeutsche Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei-Aktien 179½ Gld., norddeutsche Wollkämmerei-Stamm-Aktien 111 bz., Bremer Wollkämmerei 100½ B.

*** Breslau**, 22. Oktober. (Schluß-Kurse.) Fest. Neue Prämien 133½, Reichsanleihe 97,50, 3½% Pfandbr. 99,90, Preußische 87,50, Konsolidirte Türken 18,95, Türkische Loose 95,00, 4% ungar. Gold. 103,25, 4% ungar. Kronenrente 99,60, Breslauer Diskontobk. 117,00, Breslauer Wechslerbk. 105,50, Breslauer Bank 130,75, Breslauer Verein. 121,50, Donnersmarck 153,50, Kattowitzer 152,75, Oberschles. Eis. 98,00, Oberschles. Portl.-Cem. 144,75, Kramsta 142,25, Schles. Cement 180,25, Schles. Zink 202,50, Bismarckhütte 169,75, Berlin. Oelfabr. 99,50, Forst. Kunst 169,50, Halt. 217,50, Breslauer elektr. Straßenbahn 183,00, Caro Hegenscheidt Aktien 121,75, Deutsche Kleinbahnen —,—, Breslauer Straßenbahn 123,00, Siemmahl. —,—, Leipziger Elektrische Straßenbahn 155,25.

*** Frankfurt a. M.**, 22. Oktober. Abds. Effekten-Sozietät (Schluß). Kreditaktien 241½, Lombarden 57½, Franzosen —,—, Gotthardbahn 162,30, Disk.-Komm. 205,70, Dresdn. Bank 156,25, Russ. Noten 120,00, Deutsch. Union-Bk.-Akt. —,—, Reichsanleihe 107,50, Preußische 100,40, 4% ungar. Gold. 103,20, 4% ungar. Kronenrente —,—, Ital. Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 132,80, Schweizer Nordostbahn 126,50, Schweizer Union 82,60, Ital. Meridionaux —,—, Schweiz. Simplonbahn 93,90, Serb. 4 prozent. Rente —,—, Franzosen 308, Türkische Loose 20,45, Portugiesen 20,30, Italiener 87,20, Caro Hegenscheidt —,—, Berl. Handels-Gesellschaft 149,75, Prior. Marienburg-Mlawka —,—, 1860er Loose 126,30, Raab-Oedenburg 101½, Schuckert —,—, Nationalbank —,—, Oedenburger —,—, Fest.

*** Frankfurt a. M.**, 22. Oktober. Effekten-Sozietät. Nachbörse. Raab Oedenburger 101½.

*** Leipzig**, 22. Oktober. (Schluß-Kurse.) 3 proz. sächsische Rente 96,90, 3½ proz. do Anleihe 101,10, Oesterreichische Banknoten 169,85, Zeitzer Paraffin- u. Solaröl-Aktien 105,00, Mansfelder Kupfer 710,00, Böhmische Nordbahn-Aktien 183,25, Buchdruckerei Eisenbahn-Aktien Lit. A. —,—, do. do. Lit. B. 270,00, Leipziger Kredit-Anstalt-Aktien 216,50, Kredit- u. Depositen 126,75, Leipziger Bank-Aktien 176,75, Sächsische Bank-Aktien 125,00, Leipziger Kammgarn-Spinnerei-Aktien 135,00, Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co. 195,00, Vereinsbrauerei Kammgarnspinnerei 89,00, Riebeckbrauerei Aktien-Brauerei 231,00, Zuckerfabrik Glauzig-Aktien 168,00, Zuckerraffinerie Halle-Akt. —,—, Leipziger Deutsche Schiffahrts-Akt. 73,00, Thüring. Gas-Gesellschaft-Aktien 199,00, Deutsche Steinzeugfabr. 224,00, Sächsische Boden-Credit-Anstalt 118,60, Große Leipziger Straßenbahn 169,50, Leipziger Elektrische Straßenbahn 138,00, Leipziger Elektricitätswerke 138,00, Leipziger Baumwollspinnerei-Aktien 179,00, Leipziger Hypothekenbank 136,50.

*** Wien**, 22. Oktober. (Schluß-Kurse.) Fest. Oesterr. 4% perz. Papierrente 101,17, Oestr. perz. do. —,—, Oestr. Silbert. 101,20, do. Goldrente 121,90, 4proz. ung. Goldr. 121,50, 4proz. do. Kron. —,—, 1860er Loose 144,25, Länderbank 244,00, Länderbank 247,50, Kreditbank 268,25, Unionbank 292,50, Ungar. Kredit 406,25, Wien. Bkver. 261,50, Böhm. Bahn. —,—, Böhm. Nordb. 274,50, Busch. Eisenb. 541,50, Franz-Josephsbahn —,—, Elbethalbahn 216,00, Brüxer 249,00, Ferd. Nordb. 3390,00, Franzosen 564,00, Gemb. Lok. 287,00, Lombarden 101,50, Karnordb. 272,50, Karbuxer 215,50, Kla. Bonnen 44,50, Lobes-Bah. 152,00, Mattertbahn 96,10, Ötto. Nördw 18,56, Donb. Dampf. 119,90, Barder 147,50, Prag-Duxer 1,53, Rustber. 58,86, Rust. Staatsb. 127,—, Gallizier. Bulgarische Lnsche 110,50, Oest. Kronenrente 101,15, Ung. Kronenrente 99,20, Türkische Loose 47,25, Oest. Staatsb. —,—.

*** Budapest**, 22. Oktober. Bank-Aktien. Total-Reserve Bld. Sterl. 25 920 000 Abn. 851 000. Notenumlauf Bld. Sterl. 26 980 000 Abn. 646 000. Baarvorrath Bld. Sterl. 26 099 000 Abn. 1 498 000. Portefeuille Bld. Sterl. 29 307 000 Abn. 411 000. Guthaben d. Privaten Bld. Sterl. 45 867 000 Abn. 1 899 000, do. des Staats Bld. Sterl. 5 334 000 Abn. 87 000. Kostenvorschüsse Bld. Sterl. 23 850 000 Abn. 833 000. Regierungssicherheit Bld. Sterl. 14 662 000 Abn 1 523 000.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passivien 50½, gegen 50¾, in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsätze 165 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 5 Mill.

*** Amsterdam**, 22. Oktober. (Schluß-Kurse.) Engl. 3% pr. Cons. 108⅛, Pr. perz. Cons. 108⅛, Ital. perz. Rente 87⅛, Lombarden 2, perz. 49 Rus. 2. G. 102½, do. Tarifs 18⅝, Oesterr. Staatsrente 4, do. Goldrente 101½, perz. ung. Goldrente 101½, 3proz. Spanier 58½, 3½proz. Spanier 100, 4proz. unifig. do. 104½, 4½proz. Türk.-Anl. 91½, perz. Serb. Rente 79½, Mexikaner 16⅝, Canada Pacific 59, De Beers neue 25⅝, Rio Tinto 24⅝, 3½proz. Russen 61⅝, 4proz. ung. Kron. Rente 99⅛, perz. Rtz. Goldanl. 1866 78⅛, 4½proz. Russ. do. 61, 4proz. Rumänische 96⅛, Griech. Anl. 3. 1881 29⅛, Griech. Monopole Anl. von 1887 31, 4proz. Griechen o. 1889 24, Brasilian. Anl. 1889 64⅛, 4proz. Mexiken Anl. 1888 19⅛, Atchison 9⅛, Silber 29⅛, Neue Mexikaner o. 1893 —, Unatoier 84, 4proz. Chinesen (Eisenbahn-Anl.) 111½, 5proz. ung. Goldanl. —, 6% Chinesen 1?⁷½, 5proz. Chinesen (neuere) 97⅛, Fest.

Wochenlieferungen: Deutsche Plätze 20,66, Wien 12,16, Paris 25,40, Petersburg 64.

*** London**, 21 Oktober. 3 Uhr 55 Min. Südafrikan. Gold-Minenkurse, mitgetheilt von G. Spiegel u. Co., Berlin, Behrenstr. 16, Telegr. Amt 1264. Chartered 2⅛, Lima. Suburban 4,18 G., Geduld Konz 10,31, Durban Roodepoort 4,35, Glen Roy 5,37, Henrietta 18,50, Gelbenhuis Deep —,—, Goldenhuis 5,37, Van Ryn Gold 1,75, Langs Mynie 0,37, Jumpers 5,25, Langlaagte Estate 4,37, Neu Consolidated 0,50, Mexicanoliten —, Neuer u. Charlton 5,25 G., Rigel 2,62, Brumpvie 4,87, Brinsley Gold 2,50, Randfontein 2,62, Robinson Deep 5,37, Robinson 8,75, Roodepoort United 4,37, Sheba 1,31, Ben Nevis —,—, Wemmer 8,37, Knights 5,31, Rand Central 1,06, Village 5,30, Geldschacht 10,87, Stern Stoor 1,37, Bantjes Consols 3,81, Chimes —, Giencairn 2,62, Langlaagte Block B 1,25, Bantjes Consols Rec 1,56, Bischoper 5,25, Jubilee Cons. Jumpers 2,90, Simmer u. Jack neue 5,25, Nancefield 2,25, Chimes 1,25.

Mexikanische Minenkurse. Anglo German Expior 1⅛ agio, Montezuma Gold Mines 7,50, Blaid Zlag 1⅛, Central Exploration —, Golden Zement 1⅛, Gold Gil. Mexicana —,—, Great Boulder 6,43, Great Fingalls Reef — 2, Durango Sands —, Campan Mines 3,75, Hannans Brewhill 4,06, Hannans Main Reef 7 ½ 0 b, Hannans True Blue —, Lake View Consols 7,50, London u. Mexikanisch Exploract —, Lonsdale Continental Investment part, Mexican Gold Silberra Goldfields —, Mexicanisch Expl. u. Finance —, Mexicanisch. Goldfields 6,56, Minas Fenix 1,93, Great Boulder Main Reef 1,18, Nifer (Salzos) Gold Mines 1 —, 30 Mile Exploration 7 ½, Sugarloaf 1 ⅝ 9 d. Australer Heilweise erholt, Australier still.

* Amsterdam, 22. Oktober. (Schluß-Kurse). Oesterr. Banknoten 168 fl. Kaiser. perz. 84. Oesterr. Staatsrente Febr.-Aug. perz. —,—. Oesterr. Silberrente 84 1/2. Span. Anleihe 1884 85. Port. Tabaks-Obligationen 1/2. Ungar. Goldrente 1/2. Ungar. Goldrente 101 1/2. Russ. Anleihe 1884 85. Russ. Anleihe 1884 85. Russ. Anleihe 1884 85